

# Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung  
der Freien Stadt Danzig

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Zeile 1,50 Mk. von  
auswärts 2.— Mk. Werbemerkmal u. Wohnungsanzeigen  
nach bes. Tarif, die 3-spaltige Werbemerkmal 5.— Mk.  
von auswärts 6.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt.  
Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2948.  
Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3290.

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In  
Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6.— Mk.,  
vierteljährlich 18.— Mk.  
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 203 | Donnerstag, den 1. September 1921 | 12. Jahrgang

## Der Kampf geht weiter.

### Die Beisetzung Erzbergers.

Reichskanzler Wirth über die Verdienste des Verstorbenen.  
Biberach, 31. Aug. Die Leiche des ermordeten Reichs-  
kanzlers a. D. Erzberger traf gestern abend, von einer  
Feierwache Biberacher Bürger begleitet, hier ein. Sie  
wurde an dem Tor der Stadtpfarrkirche ausgebahrt. Eine  
Feierwache hielt die ganze Nacht Wache am Sarge. Heute  
früh wurde eine Messe für den Verstorbenen gelesen. Gegen  
10 Uhr betrat die Witwe Erzbergers mit den nächsten An-  
verwandten die Kirche. In einem Sonderzuge waren der  
Reichskanzler, die Minister und Abgeordneten aus Berlin  
und Stuttgart eingetroffen. Unter den Vertretern der  
Reichsregierung befanden sich u. a. Staatssekretär der  
Reichsjustiz Hemmer, Reichstagspräsident Loebe und an-  
dere Herren in großer Zahl. Kaplan Vogt, ein persönlicher  
Freund Erzbergers, geleitete das feierliche Seelenamt.  
Das Gotteshaus war überfüllt.

Biberach, 31. Aug. Am Grabe Erzbergers sprach nach  
der Trauerrede des Geistlichen Reichskanzler Dr. Wirth. Er  
führte aus:

Unser Freund hat in den vergangenen Jahren den Zu-  
sammenbruch durch den Krieg lange vorausgesehen, aber  
seine Warnung blieb ungehört. Das erinnert mich an die  
schweren Stunden, wo eine Delegation zum Abschluß des  
Waffenstillstandes unter der Führung Erzbergers in den  
Wald von Compiègne entsandt wurde. Er hat sich zu dieser  
Arbeit nicht gedrängt. Die die Verantwortung zu  
fragen hatten, sind nicht gegangen. Seine  
Haltung war ritterlich und deutsch, nicht, wie man gemeint,  
sündig und feig. Er mußte die Waffenstillstandsbedingungen  
annehmen, komme, was auch kommen mag. Das war der  
erste folgenschwere Schritt unseres Freundes, und ich sage  
nicht zu viel, wenn ich es ausspreche, daß schon dieser  
Gang vielleicht sein Todesgang war. Die  
schwerste Stunde kam in Weimar, als der Friede zu unter-  
zeichnen war. Er war der Staatsmann, der sich die Frage  
vorlegte, ob wirklich die Stunde kommen sollte, wo durch den  
Einmarsch des Feindes das Volk auch noch des Besten be-  
raubt würde, was es besaß. Was hatten wir noch? Nichts  
als die Einheit. Unsere Waffen hatten wir verloren. Aber  
um die Einheit zu retten, rief Erzberger, den Frieden zu  
unterzeichnen. Erzberger stand an der Wiege  
des neuen demokratischen Staatsgedan-  
kens. Er hat sich als Schöpfer einer neuen Wehrmacht be-  
währt. Indem er die Mittel für das erste Regiment auf-  
brachte. Er hat das neue einheitliche Finanzwesen für das  
Reich aufgerichtet. Ihm ist es gelungen, eine einheitliche  
Post und Eisenbahn in Deutschland zu schaffen. Es ist eine  
Tat, wenn man ihm nachsagt, er sei ein kleiner und erbärm-  
licher Mensch gewesen. Im Gegenteil, er hat alle begünstigt  
durch den weiten Blick seiner Ideen und durch die Kraft, mit  
der er sich durchzusetzen vermochte. So gedenken wir denn  
in Dankbarkeit der ungeheuren Opfer, die er gebracht hat in  
treuer Pflichterfüllung, die er gebracht hat gegen sein Land,  
nicht zuletzt aber auch der schweren Opfer, die seine Familie  
tragen mußte. Teurer Freund, Dein Name wird in Ehren  
genannt werden. Der erste Prozeß ist zu Ende. Ueber den  
zweiten, über den Steuerprozeß, kann ich nicht sprechen.  
Aber ein Kenner dieser Angelegenheit, mit dem ich ge-  
sprochen habe, hat mir erklärt: Erzberger hat nicht nur die  
Wahrheit sagen wollen, er hat sie auch gesagt. Es ist eine  
elende Lüge, daß er noch nach seinem Abgang in die Mi-  
nisterien sich gedrängt, daß er eine Nebenregierung aufge-  
richtet habe. Alle, die so sprechen, als ob er die neuen  
Steuern gemacht habe, sind erbärmlich und unwahr. Un-  
wahr ist, daß er das Heft wieder in die Hand nehmen, die  
Führung des Zentrums nach Trimborns Tode übernehmen  
wollte. Soviel Worte, soviel Lügen. Es kann sich jetzt nicht  
etwa darum handeln, Gedanken der Rache und Leidenschaft  
anzuzetteln. Wir wollen den Toten nicht rächen. Wir  
haben für alle, auch für die, die ihn ermordet  
haben. In Liebe wollen wir unserem Volke dienen, nicht  
in Leidenschaft. Das Vaterland ist in Not, und wir rufen  
es in alle Ecken unseres Vaterlandes: Volk, wach auf, schütze  
alle die ab, die aufs neue dich in schwere Bedrängnis bringen  
wollten. Folge den Sternen des neuen Staatsgedankens,  
der den Weg zur neuen Arbeit finden läßt! Wir sind  
Kämpfer, aber wir wollen unblutig kämpfen. Ueber  
unserer Politik muß das Zeichen der Erlö-  
sung schweben. Während wir hier am Grabe stehen,  
leben sich in Deutschland Tausende in Bewegung. Gott be-  
wahr uns vor neuem Unglück und segne, lieber Freund,  
Dein Werk!

### Der Tag der Demonstrationen.

Ueberall musterhafte Ordnung und Selbstzucht.  
Berlin, 31. Aug. Eine Kundgebung, wie sie Berlin noch  
nie gesehen haben dürfte, fand heute nachmittag auf dem

Schloßplatz, Lustgarten und vor dem Nationaldenkmal,  
sowie in den anschließenden Straßen statt. Der Gewerk-  
schaftsbund, der Gewerkschaftsring, die SPD., die U.S.P.D.,  
R.P.D., ebenso die deutsche demokratische Partei, hatten ihre  
Mitglieder und Anhänger dorthin berufen, um ein mach-  
volles Bekenntnis zur republikanischen Verfassung abzugeben  
und gleichzeitig eine Kundgebung gegen den politischen Mord  
zu veranstalten. Der Zustrom der Massen, die mit roten  
und schwarz-rot-goldenen Fahnen und Bannern, Schildern  
mit den bekannten Aufschriften unter den Klängen zahl-  
reicher Musikkapellen anrückten, war gewaltig und dauerte  
ungefähr zwei Stunden. Man schätzte die Beteiligung auf  
etwa eine halbe Million Personen. Der  
Straßenbahnverkehr wurde vom Schloßplatz abgelenkt, konnte  
aber auch auf dem Moikemarkt und Spittelmarkt nicht auf-  
rechterhalten werden, weil auch hier ununterbrochen große  
Züge der Demonstranten hin- und zurückströmten. Erst in  
der siebenten Abendstunde zeigten die Straßen wieder ihr  
altgewohntes Gesicht. Soweit bisher bekannt geworden, sind  
Ruhestörungen irgendwelcher Art nicht vorgekommen.  
Ordnung und Selbstzucht waren musterhaft.

Frankfurt a. M., 31. Aug. Hier fand auf dem Opernplatz  
eine Massenkundgebung der sozialdemokratischen Partei statt,  
die ohne Zwischenfall verlief.

Berlin, 31. Aug. In allen Industriestädten Deutschlands  
fanden heute massenhafte Kundgebungen der drei sozialistischen  
Parteien und der Demokraten für die Republik und gegen  
den politischen Mord statt. Hunderttausende von An-  
gehörigen aller Stände nahmen daran teil. Ueberall  
bewahrten die Massen musterhafte Disziplin.

Die „Vorwärts“ und „Freiheit“ melden, liefen bei den  
Demonstrationen der beiden Blätter gestern aus Anlaß der De-  
monstrationen gleichlautende Telegramme ein, die besagen:  
Das Exekutivkomitee der Sozialdemokratischen Föderation ent-  
scheidet den Genossen beider Parteien der deutschen Sozial-  
demokratie an dem Tage des großen einheitlichen Protestes  
gegen die militaristische Reaktion, die jetzt die deutsche Re-  
publik schwer bedroht, seine herzlichsten brüderlichen Grüße.

### Die bayerischen Orgel-Patrioten revoltieren.

Wie die Blätter aus München melden, beschäftigte sich  
der bayerische Ministerrat, der gestern bis in die späten  
Abendstunden tagte, mit den Maßnahmen zur Aufrecht-  
erhaltung von Ruhe und Sicherheit sowie den jüngsten Er-  
lassen der Reichsregierung, vor allem dem Zeitungsverbot  
und dem Verbot des Uniformtragens. Der Ministerrat soll  
beschlossen haben, gegen diese Verbote bei der  
Reichsregierung nachdrücklich Einspruch  
zu erheben, und zwar sowohl gegen die Form der Er-  
lasse wie auch gegen ihren sachlichen Inhalt. Wie die  
Blätter weiter aus München melden, sind trotz des Ver-  
botes durch das Reichsministerium des In-  
nern sowohl der „Wöltische Beobachter“ wie der „Mies-  
bacher Anzeiger“ am Mittwoch erschienen.

Nach einer Meldung des Tagesblatts aus Weimar richtete  
gestern der republikanische Reichsbund ein Telegramm an die  
bayerische Staatsregierung, in dem er diese dringend bittet,  
endlich den Belagerungszustand über Bayern auf-  
zuheben und den monarchistischen Bestrebungen entgegen-  
zutreten. Unterzeichnet ist das Telegramm von Freiherrn  
von Brandenstein, Staatsminister.

### Der Reichskanzler über die politischen Folgen der Ermordung Erzbergers.

Stuttgart, 31. Aug. Der Reichskanzler empfing heute  
einen Vertreter der württembergischen Zentrumskorrespon-  
denz und erklärte auf die Frage, welche politischen Folgen  
die Ermordung Erzbergers voraussichtlich noch ausüben  
werde, u. a., die übertriebenen Kundgebungen chauvinisti-  
scher Kreise hätten außen- und innenpolitisch Unheil ange-  
richtet. Im Augenblick, wo wir außenpolitisch das demo-  
kratische Selbstbestimmungsrecht forderten, kompromittiert  
man die Politik des Reiches. Die ungeheure Erregung des  
demokratischen arbeitenden Volkes kann schlimme Wirkungen  
auslösen. Der Staat und seine Ordnung selbst könnten durch  
die Politik von rechts, die den Massendruck von links aus-  
löst, in Gefahr gebracht werden. Der Mord an Erz-  
berger habe die sozialistischen Parteien  
einander näher gebracht. Man soll sich auf der  
Rechten darüber klar sein, wie der Versuch, die Republik in  
Not zu stürzen, von der gesamten deutschen Ar-  
beiterschaft beantwortet werde. Die Reichsregierung  
erfülle in den Maßnahmen des gestrigen Tages nur ihre  
Pflicht, indem sie größeren Gefahren vorzubeugen suche.

Berlin, 31. Aug. Der Reichspräsident hat mit Wirkung  
vom 1. September ab den noch verbliebenen Teil des Aus-  
nahmestandes in Ostpreußen aufgehoben.

### Die Weltreaktion.

Die Reaktion erhebt immer stärker ihr Haupt und ist zu  
offenem Angriff übergegangen. Der Arbeiterbewegung wer-  
den überall in den Siegerländern Hindernisse in den Weg  
gelegt. Von der Verfolgung des französischen Gewerk-  
schaftsbundes sowie der Arbeiterchaft in den Vereinig-  
ten Staaten haben wir des Öftern berichtet. Letztere  
nehmen an Umfang und Brutalität tagtäglich zu; der neue  
Präsident Harding hat bereits seine Maske abgelegt und  
durch Verhängung des Standrechts in einzelnen Gebieten,  
wo industrielle Unruhen zu befürchten waren, für das Kapital  
Partei genommen. Die richterliche Gewalt und die Polizei  
stehen gleichfalls den Kapitalisten zur Verfügung. Dies  
nimmt in den Vereinigten Staaten zwar nicht wunder. Um  
so erstaunlicher ist es, daß der frühere Staat der politischen  
Freiheit, die Schweiz, jetzt zur Schaffung eines Gesetzes  
schreitet, welches jede kräftige Arbeiterbewegung zu erstickem  
berufen ist. Es soll in erster Linie die bolschewistische Propa-  
ganda verhindern, trifft aber die ganze politische und gewerk-  
schaftliche Arbeiterbewegung. Wie sich ein sozialdemokratischer  
Abgeordneter ausgedrückt hat, ist der Gesetzesentwurf gegen  
die ganze Arbeiterbewegung gerichtet, und es  
kann demnach jeder wirtschaftliche Streik zur Revolution ge-  
stempelt und die Teilnehmer zu Gefängnis verurteilt werden.  
Das Demunziantentum wird geächtet. Unter das Verbot der  
Stilllegung lebenswichtiger Betriebe kann jeder Streik gesetzt  
und mit dem Zuchthausparagrafen verfolgt werden. Die  
Presse-, Rede- und Versammlungsfreiheit ist bei Annahme  
dieses Gesetzes dahin. Der jugoslawische Gesetzesentwurf  
gegen die Arbeiterbewegung (im Wortlaut mitgeteilt in der  
Wiener „Arbeiterzeitung“ vom 2. August) überbietet  
aber alles, was bisher auf dem Gebiet der  
gesetzlichen Verfolgung der Arbeiterbewe-  
gung je geleistet worden ist. Wie die „Arbeiter-  
zeitung“ ausführte, ist es „das ungeheuerlichste Ausnahme-  
gesetz, das je der Kulturwelt zugemutet wurde und stellt selbst  
die Schandgesetze des Hortholischen weißen Schreckens in den  
Schatten“. Die gewerkschaftliche Betätigung soll nicht weniger  
unterbunden werden, wie das ganze politische Leben. Das  
Streikbrechertum wird in aller Form sanktioniert. Die  
untersten Behörden sind befugt, Gewerkschaften aufzulösen,  
und die Bezirksgerichte bringen darüber rechtskräftige Ent-  
scheidungen. Den öffentlichen Angestellten wird das Streik-  
recht genommen, ebenso den Arbeitern, die in lebenswichtigen  
Betrieben beschäftigt sind. Beschäftigungslose Arbeiter könn-  
ten kurzerhand ausgegriffen und ohne richterliches Urteil  
durch die Polizeibehörde in den Kerker gesteckt werden. Der  
Raummangel gestattet uns nur einen kurzen Auszug aus  
diesem Gesetz, von dem die „Wiener Arbeiterzeitung“ mit  
Recht sagt, daß Jugoslawien sich mit ihm aus der Kultur-  
gemeinschaft Europas ausschaltet und in der Barbarei Afrikas,  
an das es räumlich grenzt, versinkt. Rumänien folgt  
jetzt Jugoslawien auf diesem Wege.

Der soziale Rückschlag der Weltreaktion äußert sich  
außerdem darin, daß die Regierungen, welche nach dem Ende  
des Krieges dem Ansturm der Arbeiterschaft keinen Wider-  
stand leisten konnten, jetzt danach trachten, die sozialen  
Errungenschaften der letzten Jahre nach Möglichkeit  
abzubauen. In folgendem berichten wir von einzelnen mehr  
oder weniger wichtigen Tatsachen, aus welchen die neuer-  
dings wieder auflebende antisoziale Richtung der Regierun-  
gen klar zum Ausdruck kommt. Daß die Unternehmer aus  
dem Vorgehen des Staates Mut für verschiedene willkürliche  
Handlungen gegen die Arbeiterschaft schöpfen, leuchtet ohne  
weiteres ein.

In England ist Anfang 1919 eine Arbeitsgemeinschaft  
der Unternehmer und Arbeiter, bestehend aus 400 Vertretern  
dieser beiden Gruppen, auf Anregung der Regierung zu-  
stande gekommen; letztere verpflichtete sich, die einmütigen  
Beschlüsse der Arbeitsgemeinschaft auszuführen. Die Regie-  
rung Lloyd George, welche übrigens in letzter Zeit sämtliche  
den Arbeitern gegebenen Versprechungen konsequent ge-  
brochen hat, tat dies auch in diesem Falle. Nachdem die  
Arbeiterschaft noch einen letzten erfolglosen Versuch machte,  
die Regierung an ihr Versprechen zu erinnern und sie zur  
Ausführung der Beschlüsse der Arbeitsgemeinschaft, bezüglich  
einer Anzahl von sozialpolitisch wichtigen Angelegenheiten zu  
bewegen, hat sich die Arbeitsgemeinschaft mit Zustimmung  
der Arbeitgeber auflösen müssen. Sie erklärte, daß alle ihre  
Bestrebungen durch die Regierung, welche sie ins Leben ge-  
rufen hat, hinfällig wurden. Die für einzelne Industrien  
geschaffenen Whitten-Räte bestehen weiter.

Die englische Regierung hat sich zum Bau von einer  
halben Million Häusern entschlossen, um die  
Wohnungsnot zu beheben. Dieses Versprechen ist jetzt auch  
rückgängig gemacht worden, obwohl die Herstellungskosten  
seitdem bedeutend gefallen sind. Nur die bereits ab-  
geschlossenen Verträge bezüglich der Errichtung von 170 000  
Häusern sollen aufrecht bleiben. Der Wohlfahrtsminister hat  
sein Amt niedergelegt. Er behauptet, die Regierung habe

zu einem schweren Wortbruch gegenüber der Arbeiterschaft...  
Die Weltmarkt... in der englischen Landwirtschaft...  
An Stellen hat die neue Regierung...  
In Holland sind die staatlichen...  
In Frankreich verspüren neuerdings die Eisenbahner...

## Der chronische Valutasturz und seine wirtschaftlichen Folgen.

Von Mercurius.

Der springende Punkt der gegenwärtigen Wirtschaftsbewegung...  
Der Preis des amerikanischen Dollars bewegte sich in den...  
Stellt auch der jetzige Valutasturz nichts Unerhörtes dar, so...  
Wie die Verhältnisse heute liegen, ist die Antwort auf die...  
In einer gesunden Wirtschaft und bei rationaler Geldverfassung...

## Die Opposition der ehemals preussischen Gebiete gegen die Unifizierung.

D. E. Jehu...  
Die Regierung zum Einzug des...  
Der Vorsitzende der Budgetkommission erklärte, daß das...

# Wolkenkriegerbau in Danzig?

Aus der von uns bereits geführten...  
Interesse beanspruchende Ausführungen:

Bisher hat die Öffentlichkeit über die beabsichtigte Erbauung...  
eines amerikanischen Hochhauses nur Informationen von Personen...  
erhalten, die in irgendeiner Weise diesem Projekt nähertraten. Es...  
dabei behauptet nicht nur, sondern auch, wenn man diesen Projekt mit...  
großem Optimismus entgegensteht, um so mehr, als man hierdurch...  
die Wohnungssrage zu lösen erhofft und andererseits die...  
Arbeitslosigkeit zu beseitigen gedenkt. Da gelangt wird, die Unter-  
nehmer dieses Projektes sind ausländische Kapitalisten, die das...  
Haus für eigene Rechnung erbauen wollen, könnte es den Danziger...  
Bürgern gleichgültig sein, wie diese ihre Rechnung finden. Es er-  
scheint somit nicht Sache der Danziger Bürger, sich über die Wir-  
tschaftlichkeit eines solchen Geschäftshauses den Kopf zu zerbrechen.

Dem Laien erschließt es sich selbstverständlich, daß die Ausführung eines...  
solchen Gebäudes die einfachste Sache der Welt ist, da ja ähnliche...  
Bauwerke von Amerikanern hunderte Male ausgeführt sind. Auch teilt...  
der Laie die vielfach verbreitete Ansicht, je höher ein Haus gebaut...  
je geringer die Baukosten und größer der wirtschaftliche Nutzen...  
ist, besteht aber für den Danziger Bürger recht viel Veranlassung...  
sich sehr eingehend mit diesem internationalen Bauprojekt zu be-  
schäftigen, da er es anders später als Steuerzahler tun möchte.

Nur die Baukostenfrage eines solchen Hochhauses. Jeder...  
Sachverständige, der für die Beurteilung solcher Fragen zuständig...  
ist, wird betonen, daß der umbaute Raum eines wie hier ge-  
planten Hauses um 50-100 Prozent und gar mehr teurer ist, als...  
ein normales Haus mit 5-6 Geschossen. Die Fundierung bei dem...  
für sich ein Gebäude vollständig ungeeigneten Baugrund erfordert...  
ganz gewaltige Kosten und läßt deren Höhe sich zurzeit gar nicht...  
übersehen. Ebenso ist es bei der Ausführung der mehrgeschossigen...  
Kelleranlagen unterhalb des Grundwasserpiegels. Auch hier ent-  
stehen gegenüber dem Bau normaler Häuser, so erhebliche Mehr-  
kosten, die nahezu unerschwinglich scheinen, wenn man sie kennen...  
und in Zahlen ausdrücken möchte. Folgt man dem Zeitungs-  
berichten, dann soll das projektierte Haus kein in allen Teilen...  
16-18 Stockwerken hochgeführter Steintisch werden, sondern es...  
ist ein terrassenartiges Bauwerk geplant, das mit vier Türmen ab-  
geschlossen werden soll. Über gerade diese Bauweise bedingt bei der...  
Fundierung besondere Schwierigkeiten, indem der Baugrund un-  
gleichmäßig belastet wird und deshalb, wenn nicht mit aller Vorsicht...  
verfahren wird, ungleichmäßige Senkungen zu erwarten sind. Und...  
diese Vorsicht gelingt ersparungsgering nicht immer. Kleine un-  
gleichmäßige Senkungen sind bei einem gewöhnlichen Bauwerk un-  
erheblich, hier aber bedeuten sie eine Gefahr, denn der geringste...  
Riß in den engen Grundwasser abgedichteten Kellerwänden kann...  
eine Katastrophe herbeiführen, die wiederum nur mit späteren ge-  
waltigen Aufwänden beseitigt werden kann. Bedenkt man weiter,  
daß die Haupttragkonstruktionen der unteren Geschosse viermal...  
stärker sein müssen, wie bei einem geschlossenen Gebäude und daher...  
um fast ebenso viel teurer, dann wird man sehr bald verstehen, daß...  
die Baukosten des einzelnen zu bebauenden Raumes nicht billiger...  
sein können, sondern wesentlich teurer sein müssen, wie bei einem...  
normalen Hause.

Nicht allein aus ästhetischen Gründen hat man früher unterlassen,  
amerikanische Hochhäuser in Deutschland zu erbauen, sondern es war  
den Planen bekannt, daß diese Bauweise gewaltige Mehrkosten  
verursacht und erachte man in solchen Bauwerken niemals eine  
Rentabilität. Dieses ist bisher letzten Endes, von der Er-  
bauung solcher Häuser in Deutschland Abstand zu nehmen, aus-  
schlaggebend gewesen. Früher hätten die Mehrkosten eines solchen  
Hauses teilweise einen Ausgleich bei den ersparten Baugrundkosten  
gefunden. Dieses trifft aber heute weniger wie früher zu, denn  
das Baugrund kostet zurzeit den etwa 15fachen Nennwert unseres  
Papiergeldes. Der Baugrund dagegen nicht. Baugrundstücke sind  
nicht teurer, sondern meist billiger gegen früher und kann somit  
mit legendärem Ersparnissen in bezug der Baugrundstückkosten  
nicht gerechnet werden. In NeuYork, woher der Geburtsort der  
Wolkenkratzer, bekanden und bestehen ganz andere Verhältnisse wie  
hier. Dort die überaus hohen Grundstückspreise, im Frieden etwa  
das 10fache und mehr als hier und dann die Art des Baugrundes.  
Dort Felsenboden, bei dem für die höchsten Häuser fast gar keine  
besondere Fundierung notwendig ist, kein oder wenig Grundwasser,  
daß die Anlage mehrerer Kellergeschosse behindert, hier dagegen  
in einer Tiefe von etwa 2 Meter Grundwasser und ich glaube, erst  
dann geeigneter Baugrund für solch ein schweres Gebäude, wenn  
eine kunstvolle Fundierung hergestellt wird. Die Ausführung  
dieser Fundierung unterhalb des Grundwassers verursacht Ver-  
teuerungen, die auch den meisten Laien bekannt und vorher voll-  
ständig unentbehrlich sind.

In Amerika war man teilweise genötigt, in den Hauptgeschäfts-  
gebieten solche Häuser zu bauen, da bei der gewaltigen Ausdehnung  
des geschäftlichen Verkehrs keine Möglichkeit bestand, Baugrund-  
stücke von genügender Größe zu erlangen. Dieses trifft für Danzig  
nicht zu. Es ist zurzeit genügend unbebauter und billiger Gelände  
vorhanden, das für die Bebauung mit Geschäftshäusern in Frage  
kommt.

Es heißt, die Finanzierung des Unternehmens ist gesichert,  
indem 60 Millionen Mark ausländisches Kapital hierfür gesichert  
sind. Niemand hat jedoch die Frage beantwortet, woher das Kapital  
kommt, das außerdem für dieses Unternehmen fehlt. Bauwerke,  
wie sie in der bekannten Hochhauskonstruktion dargestellt waren,  
würden bei heutiger Baupreise etwa 250-300 Millionen kosten.  
Es mag sich hier um ein wesentlich kleineres Bauwerk handeln,  
denn wie man hört, sollen die vorliegenden Bauprojekte auf etwa  
150-180 Millionen Mark geschätzt sein, von einer genauen Ver-  
anschlagung kann wohl keine Rede sein. Niemand weiß bei den

heutigen Verhältnissen beim Beginn, wieviel das Bauwerk  
Ende kosten wird. Man darf nur auf die Erfahrungen verwei-  
sen, die in den Jahren 1918-1921 bezüglich der Bauleistungs-  
Kontrollen gemacht wurden. Es müssen deshalb für ein Bauwerk  
das heute auf 150 Millionen Mark geschätzt wird, mindestens  
200-250 Millionen Mark in Rechnung gestellt werden, aber  
60 Millionen Mark sollen bisher gesichert sein.

Die Laien glauben ohne weiteres, daß sich genügend Mi-  
nuten finden, die bereit sind, die Mieten zu zahlen, welche für  
Verzinsung des Baupitals notwendig sind, haben sich aber nicht  
überzeugt, wie hoch heute die Mieten in einem sol-  
chen Hause sein müssen. Abgesehen von den Nebenkosten, die zurzeit  
übersehbar, die sich auch für den einzelnen erst später ermit-  
teln lassen, wenn das neue Haus bis auf den letzten Quadratmeter  
nicht wird, wolle man nur erwägen, wie hoch die Einzelmiet-  
einnahmen, ausschließlich aller Nebenkosten, sein muß, um  
reine normaler Weise mit den 15fachen Bauleisten gegen früher,  
zu etwa 75 Prozent bis 100 Prozent hundert, die dieses Bau-  
werk, gegenüber normalen Geschäftshäusern, haben wird. Dann  
ergibt sich ohne weiteres, daß der Quadratmeter Nutzfläche  
schätzungsweise mindestens 800-1000 Mark pro Quadratmeter  
Miete kosten muß. Man kann umwägig annehmen, daß bei  
gegebenen Verhältnissen sich genügend freiwillige Mieter finden  
werden, die die Rentabilität des Wolkenkratzers sichern. Da man  
aber durch dieses Bauwerk die Wohnungsnot zu beseitigen will,  
indem angenommen wird, daß nach Belegung desselben, unge-  
achtet der Geschäftsräume für Wohnungszwecke frei werden, bleibt nicht außer  
Acht, wie die Geschäftsfläche in Gang zu bringen und Gewer-  
betriebe in das neue Geschäftshaus hineinzubringen.

Beliegt es nicht, die genügende Anzahl von zahlungsfähigen  
Mieter für dieses Haus zu gewinnen, dann ist die Rentabilität  
desselben ausgeschlossen. Man wird genötigt sein, die Räume  
zu Mietspreisen abzugeben, die höchstens ein Fünftel der entstehenden  
Ausgaben decken. Da eine Finanzierung des Bauprojekts nur dann  
möglich ist, wenn die Stadtgemeinde die Verzinsung des Baupitals  
garantiert hat, so wolle man endlich erkennen, daß nunmehr die  
Stadt für den Verlust einzutreten muß. Man kann nun gar, ohne  
irgendwelche Begründung, heute bereits behaupten, daß dieses, von den  
Steuerzahlern Danzigs mit solchem Enthusiasmus begrüßte Bau-  
projekt, der Stadt jährlich etwa 5-10 Millionen, wenn nicht meh-  
rere, kosten wird.

Der Gedanke, Bureauhäuser zu bauen, ist an sich überaus glän-  
zend, aber diese Geschäftshäuser müssen in den billigsten We-  
sen hergestellt werden. Man kann dieses sehr wohl, indem man bis  
zu 7-geschossige Häuser in normaler Bauweise und von nicht zu  
großer Länge errichtet. Es ist nichts dagegen einzuwenden,  
wenn ein Haus, das etwa 20-30 auch 50 Millionen Mark Bau-  
kosten verursacht, erbaut wird. Bedingung ist natürlich, daß das  
ganze notwendige Kapital vorhanden ist. Sind nur 60 Millionen  
Mark solcher Kapitalien zur Verfügung, so solle man sich nicht  
weiter beschränken und hier nach und nach Gebäude in üblicher  
Bauweise errichten, die zusammen nicht mehr kosten. In diesem  
Falle wird es wahrscheinlich möglich sein, im Laufe der Zeit die  
genügende Anzahl Mieter zu finden, die nur die hierfür zu ver-  
anschlagende Miete von 300-500 Mark pro Quadratmeter Nutz-  
fläche aufbringen können.

Im übrigen sollten die Behörden davon absehen, sich an  
der Errichtung von Geschäftshäusern zu beteiligen. Nicht hier ist  
eine Notlage vorhanden, sondern nur allein auf dem Wohnungs-  
markt und da haben die Behörden die Verpflichtung, mit allen  
Mitteln zu arbeiten, um eine unbefristete Anzahl von Wohnungen  
neu entstehen zu lassen, auch wenn die Bevölkerung, die heute über-  
unflutbare und sehr billige Wohnungen verfügt, für die Über-  
bringung der Hebertenerungskosten einzutreten muß.

Seiner ist anzunehmen, daß der Bau von Wohngebäuden  
verhindert werden wird, falls die Ausführung des Hochhauses  
zur Lastfall werden sollte; denn dieser Bau würde fast sämtliche  
in Danzig ansässige Facharbeiter, wie Maurer, Zimmerer, Tischler  
und andere in Anspruch nehmen. Es werden für die Wohnhaus-  
bauten, die nur bei größter Sparmaßigkeit errichtet werden können,  
keine solche Handwerker mehr zur Verfügung stehen und daraus  
ergibt sich wiederum, daß die Abstellung des Wohnungselends  
unterbunden und nicht gefördert wird.

Inzwischen ist in geheimer Stadtverordnetenversammlung beschlossen,  
die Bauleistung und Geldverteilung für das projektierte Bau-  
werk zu bewilligen, jedoch wohl nur, wenn es innerhalb zwei Mo-  
naten gelingt, das Projekt zu finanzieren, d. h. das notwendige  
Kapital nachzuweisen. Diese Finanzierung wird aber nur gelingen,  
wenn, wie bereits vorstehend ausgeführt, die Stadtverwaltung den  
Kapitalisten, die das Geld hergeben wollen, Konzeptionen macht,  
d. h. Garantien für die Sicherheit des Kapitals gibt. Es ist gleich,  
in welcher Form dieses sich später ausmacht, die Bevölkerung  
Danzigs muß die Verzinsung des angelegten Kapitals, mögen es  
nun 100-200 oder 300 Millionen sein, aufbringen und das sind  
16-25 Millionen pro Jahr. Man soll diese Summen lieber für  
die Verzinsung von Kapitalien verwenden, die in Form von Heber-  
teuerungskosten für Wohnungsbauarbeiten angelegt sind. Man kann  
mit dieser Kapitalien etwa 4000-5000 Wohnungen errichten, und  
dürften in ausgiebigerer Anzahl sein, um so mehr, wenn man den  
Ausführungen des Herrn Professor Rüdiger folgt, der vor schlägt,  
die alten Gebäude in beschränkter Umfang den Gewerbetreibenden  
überlassen und die gewerbeltige Bevölkerung in neue gesunde Woh-  
nungen unterbringen.

Gewerbetriebe werden dann nicht wesentlich höhere Mieten  
wie heute aufbringen haben und haben es somit nicht nötig, die  
ihnen zugemuteten hohen Mieten auf die Bevölkerung abzuwälzen,  
indem alle unsere Lebensbedürfnisse verteuert werden.

Defizit für das Jahr 1921 nicht 70, sondern 140 Mil-  
liarden polnische Mark betrage.

Die Streiklage ist weiterhin sehr verwickelt. In den ehe-  
mals preussischen Gebieten kommt der Verkehr allmählich wieder in  
Gang, während die Kreistreise in Kongressen sowie die War-  
schauer Streiks andauern.

Erste Streiklage in Polen. Die Streiklage in Polen  
wird von der gesamten Presse als sehr ernst beurteilt.  
Neuerlich verläuft die ganze Streikaktion nach wie vor in  
Ruhe und es bedeutet eine erhebliche Erleichterung, daß die  
Polener Eisenbahner den Streik vorläufig unterbrochen  
haben, um zunächst das Ergebnis der Verhandlungen mit  
der Regierung abzuwarten. Diese hat nach dem letzten Mi-  
nisterrat bedeutende Vorschläge zur Lohnherabsetzung gemacht,  
so daß vielleicht wenigstens der Streik im staatlichen Ver-  
kehrswesen in absehbarer Zeit beendet werden kann. Er hat  
freilich eine Erschwerung dadurch erfahren, daß seit Freitag  
auch in Sosnowice, Dombrowa, Bendin und Lody der Eisen-  
bahnerstreik eingeleitet hat. Die ganze Reihe der Streiks in

Warschau dauert unverändert an, und alle bisherigen Ver-  
handlungen sind ergebnislos geblieben. Ein Teil der  
Straßenbahnen, die Wasser- und Lichtversorgung werden  
durch technische Notfälle in Gang gehalten. Die schwere  
Erschütterung des gesamten Wirtschaftslebens hat eine neue  
Abwärtsbewegung der polnischen Mark zur Folge. Das  
demerkt, daß die Teuerung sich verschärft. Forderte man in  
Polen noch 20 000 Mark monatlich für den durchschnittlichen  
Arbeiter, so fordern heute in Warschau die neu zum Streik  
bereiteten Theaterarbeiter für qualifizierte Kräfte 35 000, für  
Handwerker 45 000, für Nehmadefrauen 25 000 Mark mo-  
natlich, die Bezahlung eines dreizehnten Monats jährlich  
dabei vorausgesetzt; ebenso besondere Beihilfen in Krank-  
heitsfällen und für den Schulbesuch der Kinder.

Wieder ein Luftschiff explodiert. Das amerikanische  
Luftschiff D 6, das größte Luftschiff der Vereinigten  
Staaten, ist auf der Marineflugstation von Rockaway-Point  
durch eine Benzinexplosion zerstört worden.

## Danziger Nachrichten.

### Bürger.

Das Bürgertum besteht durchweg aus zwei Typen: dem harmlosen, durch einen runden Gliederbau ausgezeichneten Typus, und dem nationalitätsbewußten, durch einen hegelestischen Gliederbau gekennzeichneten Typus. Beide sind wichtige, unentbehrliche Glieder der menschlichen Gesellschaft. Sie haben eine natürliche Ordnung, was Ordnung heißt. Dagegen grundsätzlichen Widerstand gegen alles Ungeordnete, Umstürzlerische. Stets reden sie aus im Brüllen der Ueberzeugung.

Die Revolution ist ihnen ein Grauel. Blut, Flammen, Rauch, Mord, ein Fort für entfesselte Leidenschaften. Wer macht heute Revolution? Ordentliche Menschen? Gar Hausbesitzer? Nein, die machen keine Revolution, weil sie keine brauchen. Revolution machen nur Juden, Sozialdemokraten und die Soldaten mit der roten Schleife an der Mütze.

Die Bürger dagegen sind spinnefeind aller Ordnungswidrigkeit und allem Umsturz. Sie allein sind die berufenen Hüter der Kultur. Für sie ist der Militarismus das geeignete Mittel, dem ungeordneten Volk den gebotenen Respekt vor gebieteren Bürgern beizubringen.

In allen Schichten der menschlichen Gesellschaft gibt es Lumpen, die das Bürgertum besticht ganz aus Eitelkeit. Das gibt ihm das politische Recht, sich über die Spitzbuben aller Art zu erheben.

Darf deshalb das Bürgertum überhaupt jemals verschwinden? Nein, und abermals nein. Es gehört genau so gut in die Schöpfung wie die Giraffe, das Känguruh und das Nashorn -- und wenn ihr Aussehen, ihr Leben und Zweck auch noch so rätselhaft sind.

Deshalb muß der Bürger bleiben damit die Philosophen kommenden Jahrhunderte sich nicht enttäuscht unwenden und sagen: Der Schöpfungsgarten ist ja nicht vollständig." Hans Schipper.

**Kriegslohnbesuch im Danziger Hafen.** Das englische kaiserliche Geschwader, bestehend aus 4 kleinen Kreuzern, 8 Zerstörern und 2 Begleitschiffen, wird voraussichtlich am Sonntag in Neufahrwasser eintreffen und im Kaiserhafen die Besatzung nehmen. Das polnische Kriegsschiff, die Bark "Dawid" ist einlaufen und hat im Kaiserhafen festgemacht. Außerdem sind die, als Stamm der von Polen zu bildenden Kriegsmarine vorgesehenen 6 ehemaligen deutschen Torpedoboote B 108, B 59, B 64, B 68, B 69 und B 80 in kurzer Zeit zu erwarten. Bekanntlich ist der englische Dampfer "Paltriger" mit 9 Offizieren und 82 Mann der polnischen Marine nach England abgefahren, um die Torpedoboote, welche in England repariert bzw. umgebaut und von Polen gekauft sind, nach Danzig zu bringen.

**Diebstahl.** Von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Gericht zugeführt wurde ein angebliches Ehepaar, das in der Bergstraße wohnt gemohnt hat. Die näheren Feststellungen ergaben, daß es sich nicht um Eheleute handelt, sondern um ein Paar, welches von Berlin kommend, sich hier einlogiert hatte, um Diebstähle auszuführen und von dem Ertrag ihren Lebensunterhalt, den sie sich ganz angenehm gestatteten, zu bestreiten. Wie sich herausgestellt hat, haben beide gemeinschaftlich hier selbst, sowie auch anderweitig, bereits größere Schmuckfachen-Diebstähle ausgeführt.

### Veranstaltungen.

**Die Ringkampf-Konkurrenz im Wintergarten.** Heute abend beginnt im Varietés Wintergarten am Ostbaer Tor der angelegentlichste Ringkampf um den Goldpokal von Danzig und Geldpreise im Gesamtbetrage von 10 000 Mark. An der Konkurrenz beteiligen sich eine Reihe hervorragender Ringkämpfer von internationalem Ruf. Außer dem Weltmeister Hans Schwarz und dem berühmten Danziger Ringler John Koepell haben folgende namhafte Ringkämpfer zugezogen und sind bereits in Danzig eingetroffen: Proczema (Tschechoslowakei), Paul Renschert (Brandenburg), Jan Jaago (Estland), Jwan Petrowitsch (Rußland), Jod Wilde (Sibirien), Georg Kilmann (Berlin), Gustav Naber (Ostpreußen), Josef Sawlitsch (Tschechoslowakei), Peter Dobie (Able), Josef Pichler (Steiermark), Julius Fehring (Deutschamerikaner) und Omallschenko (Ukraine). Die Mehrzahl der vorgenannten Ringler hat sich in den größten Konkurrenzehren bewährt und die Kämpfe im Wintergarten versprechen deshalb sehr spannend zu werden. Die Kampfleitung liegt in Händen des bewährten Welt-Champion Heinrich Weber. Heute ringen: Renschert gegen Jan Jaago, Jod Wilde gegen Gustav Naber, Proczema gegen Jwan Petrowitsch.

### Aus dem Osten.

**Wieder jahresplanmäßiger Bahnverkehr nach dem Osten.** Aus Berlin wird gemeldet: Der Zustand der polnischen Eisenbahnen ist jetzt als erloschen zu betrachten. Die von Osten über die Strecke Schneidemühl--Konik hier eingehenden Personen- und Schnellzüge haben keine nennenswerten Verspätungen mehr, auch der Güterverkehr auf dieser Strecke hat sich planmäßig abgewickelt. Die Schnellzüge D 11 und D 12 Warschau--Paris passierten gestern wieder pünktlich die Stadtbahn in beiden Richtungen, so daß angenommen werden kann, daß auch auf den übrigen Strecken der Eisenbahnverkehr sich planmäßig abwickelt.

**Staatliche Förderung der Bauaktivität in Ostpreußen.** Nachdem der Preussische Landtag die Staatsregierung er-

mächtigt hat, den Gesamtbetrag der nach dem Reichsgesetz vom 12. Februar 1921 in den Jahren 1921 und 1922 auszuwendenden Beträge zur Förderung des Wohnungsbaues bereits in diesem Jahre zur Verfügung zu stellen, hat der Volkswohlfahrtsminister soden für die Regierungsbezirke der Provinz Ostpreußen einschließlich des Bezirks Marienwerder 19,7 Millionen Mark neue Landeshaushaltsmittel den Regierungspräsidenten zur Verteilung überwiesen. Außerdem ist diesmal der provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaft, der Ostpreussischen Heimstätte, eine Summe von 2,7 Millionen Mark zur Verwendung als Landesbaudarlehen zugestimmt worden. Der Stadt Königsberg hat demnach noch einen größeren Betrag in einem Rahmenbescheide zu erwarten. Für rein landwirtschaftliche Siedlungen werden nach Mitteilung des Volkswohlfahrtsministeriums weitere besondere Mittel bereitgestellt werden. Ferner hat der Minister für die Durchführung von Eisenbahnsiedlungen wiederum Mittel zurückgestellt, die auf die in Frage kommenden Regierungsbezirke verteilt werden. Die Gesamtsumme der für Wohnungs- und Siedlungsbauten für die Provinz Ostpreußen in diesem Jahre bereitgestellten Landesbaudarlehensmittel beträgt nunmehr 68 685 000 Mark.

**tarifverhandlungen im Buchdruckgewerbe.** Am 10. September beginnen in Berlin die Verhandlungen zur Ausfertigung eines neuen Reichstarifs für das Buchdruckgewerbe.

## Veranstaltungs-Anzeiger

- Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt:**  
14. Bezirk (Weichselmünde): Donnerstag, den 1. September, abends 7 Uhr, im Hotel Hamm: Mitgliederversammlung. Referent: Gen. Maslow. Zahlreicher Besuch wird erwartet.
- Verein Arbeiterjugend Ostra:**  
Donnerstag, 1. September, abends 7 Uhr, im Heim (evgl. Schule): Reklamationsabend des Gen. Protz.
- Zentralverband der Maschinisten und Feigler:**  
Freitag, den 2. Sept., abends 6 Uhr, Geyers-Platz 1-2, Zimmer 70: Versammlung. Referent: Kollege Rusch, Berlin.

**Gosda Schnupftabak**  
garantiert rein gekautelt  
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Hähnergasse 5.

# Die Lebensmittelteuerung

macht immer weitere Fortschritte. Auch die Margarinepreise sind wiederum erhöht worden. Jede vorsorgende Hausfrau sollte deshalb ihren nächsten Bedarf schon jetzt eindecken.

## Zur gefälligen Beachtung!

Um meiner verehrten Kundschaft entgegenzukommen verkaufe ich trotz der Preiserhöhung in dieser Woche die allgemein beliebten Hollando-Spezialitäten noch zu alten Preisen

- Hollando-Blaubandmargarine ..... Mk. 14.50 per Pfd.
- Hollando-Ausstichmargarine ..... Mk. 14.25 per Pfd.
- Hollando-Konsummargarine ..... Mk. 11.00 per Pfd.
- Hollando-Backmargarine ..... Mk. 10.50 per Pfd.

# „HOLLANDO“

Nachdruck verboten.

4956

## „König Kohle.“

Roman von Ipton Sinclair.  
(Fortsetzung.)

„Was?“ rief sie aus. — „Ich kann dich nicht verstehen! Du bist verwirrt geworden, glaubst keinem mehr! Du bist davon überzeugt, daß die Beamten die Arbeiter morden wollten! Als ob Herr Harrigan gestatten würde, daß seine Erben derart gequält werden!“

„Wert Harrigan, Jesse? Der trägt in St. Georg den Opferstock herum! Die Kirche ist der einzige Ort, wo du ihn gesehen hast, weiter weißt du nichts von ihm.“

„Ich weiß doch, was alle sagen, Hal. Papa, meine Brüder kennen ihn, dein eigener Bruder ist mit ihm befreundet. Edward wäre doch bestimmt nicht einverstanden mit deinem Vorgehen?“

„Das fürchte ich auch, Liebste.“

„Und du stellst dich ihnen entgegen — stellst dich allen Bekannten entgegen. Hat es denn einen Sinn zu glauben, daß die älteren Leute alle Unrecht haben, du ganz allein im Recht bist? Denk einmal christlich darüber nach — ganz ehrlich, Hal, mir zuliebe.“

„Sie sahn ihn bittend an, er neigte sich vor, sagte ihre Hand.“

„Jesse“ — sagte er mit zitternder Stimme — „ich weiß, daß die Arbeiter unterdrückt werden, weiß es, weil ich selber einer der ihnen war. Und ich weiß auch, daß Männer wie Peter Harrigan und mein Bruder zu verurteilen sind. Jemand muß sich ihnen widersetzen, sie müssen zum Sehen gezwungen werden; das habe ich in diesem Sommer erkannt, das ist meine Aufgabe!“

„Sie starrte ihn mit den weit geöffneten, schönen Augen an; trotz ihrer Proteste, ihrer Angst, erbeblete sie in einer Art Ehrfurcht vor diesem aufreizenden Wahnsinnigen, den sie liebte. „Sie werden dich töten!“ — rief sie.

„Nein, Liebste -- das darf dich nicht beunruhigen. — ich glaube nicht, daß sie mich töten werden.“

„Sie haben auf dich geschossen!“

„Nein, sie haben auf Joe Smith, den Vollwurgerhilfen geschossen. Sie werden nicht auf den Sohn eines Milliardärs schießen — nicht in Amerika, Jesse.“

„In einer dunklen Nacht ...“

„Mache dir keine Sorgen. Percy ist nun glücklich in die Sache verwickelt und jedermann weiß dies. Sie konnten mich nicht umbringen, ohne daß alles herauskäme. — daher bin ich hier ebenso sicher, wie daheim in meinem Bett.“

„Hal beharrte noch immer bei dem Gedanken, daß Jesse belehrt, zum Wissen gezwungen werden müsse, ob sie wollte oder nicht. Der Zug würde erst nach ein paar Stunden abfahren, er überlegte, wie er diese kostbare Zeit am besten ausnützen könnte. Es fiel ihm ein, daß Rosa Minetti in ihre Hütte zurückgegangen sei, um nach dem Baby zu sehen. Eine plötzliche Vision zeigte im Jesse in der Nebenstube. Rosa war lieb und gut, der Kleine Jerry ganz unwillkürlich.“

„Diebstahl“ — sagte er — „ich möchte gerne, daß du ein wenig mit mir spazieren kommst.“

„Es regnet doch, Hal.“

„Was schadet es, wenn du dir das Kleid verdirbst, du hast ja so viele.“

„Daran dachte ich nicht.“

„Ich möchte gerne, daß du kommst.“

„Es ist mir peinlich, Hal; ich bin Percys Gast, es könnte ihm unangenehm ...“

„Ich werde ihn fragen, ob er etwas dagegen hat“, unterbrach sie Hal mit gutgespieltem Ernst.

„Kein! Kein! Das wäre noch ärger!“ — Jesse hat in dertlei Dingen keinen Sinn für Humor.

„Wievie Katz war draußen, einige der anderen wollten auch gehen, er hatte dagegen nichts einzuwenden.“

„Ich weiß, Hal. Aber bei denen ist alles in Ordnung.“

„Hal lachte. „Komm nur, Jesse. Percy wird dich nicht für meine Sünde verantwortlich machen. Es steht dir eine lange Bahnfahrt bevor, ein wenig frische Luft wird dir gut tun.“

„Sie sah ein, daß sie nachgeben müsse, wollte sie nicht allen Einfluß auf ihn verlieren.“

„Gut“ — sagte sie resigniert und verabschiedete sich zurückkam, trug sie einen dichten Schleier, um ihr Gesicht vor neugierigen Spionieraugen zu schützen, auch einen Regenmantel, Galoshen und in der Hand einen Schirm. Die beiden huschten aus dem Waggon hinaus, kamen sich wie Verbrecher vor.“

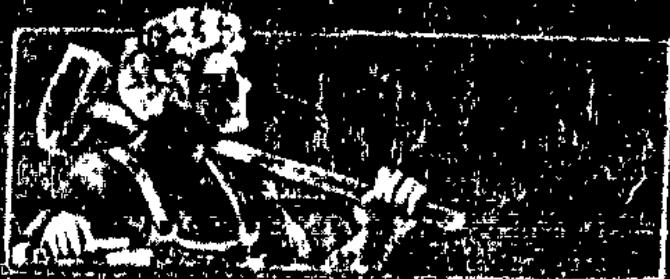
„Sie hielten sich abseits von der an der Schachöffnung gesammelter Menge und erreichten den schmutzigen, ungepflasterten Teil des Dorfes, wo die Italiener hausten. Er hielt sie beim Arm, führte sie durch die Miniaturschlammfluchten und Gruben. Es bewegte ihn tief, sie hier zu haben, ihr süßes Gesicht zu sehen, die zärtliche Stimme zu hören.“

„Er erzählte ihr von der Familie Minetti, wie er einst den großen und kleinen Jerry auf der Straße getroffen, wie ihn die Familie in ihr Heim aufgenommen und aus Angst wieder ziehen hatte lassen müssen. Er berichtete die Wagenkontrollergeschichte und wie ihn Jeff Cotton verhaftet hatte, doch waren sie unterdessen bei der Hütte der Minettis angelangt und er mußte die unheimliche Erzählung unterbrechen.“

„Der Kleine Jerry öffnete ihnen, die Reste des Frühstücks ließen noch auf seinem Gesicht; er starrte die geheimnisvolle, verschleierte Gestalt verwundert an. Als sie eintrafen, sah Rosa auf einem Stuhl, das Baby an der Brust. Verlegen schneelte sie auf, wagte nicht, den Gästen den Rücken zu drehen, versuchte eilends die Bluse zu schließen, stand errötend, häßlich und mädchenhaft vor ihnen.“

„Hal stellte Jesse als eine alte Bekannte vor, die gerne seine neuen Freunde kennen lernen wollte und Jesse schlug den Schleier zurück und setzte sich nieder. Der Kleine Jerry wusch auf Mutters Befehl, sein Gesicht ab und stellte sich so, daß er diese unwahrscheinlich schönen Vision gut betrachten könne.“

(Fortsetzung folgt.)



## Arbeit!

Denke dir, du seiest Mitglied einer Familie, die einen kleinen Landhof hat, worauf sie Landwirtschaft und Tierzucht betreibt. Der Zweck des Betriebes ist, Lebensmittel für die Familie zu schaffen. Wenn du selber nach deinen Kräften und Fähigkeiten dich an dieser Arbeit beteiligst, so wirst du das wohlige Gefühl haben, eine notwendige und zweckmäßige Arbeit zu verrichten. Du wirst diese Arbeit gern tun. Wenn du zu den andern Familienmitgliedern in einem guten Verhältnis stehst, so wirst du das Bemühtsein haben, die Arbeit nicht nur für dich, sondern auch für alle übrigen zu verrichten und damit einen Dienst an einer Gemeinschaft zu üben, in der du dich wohl fühlst, deren Mitglieder du liebst und verehrst und von denen du wieder geliebt wirst. Die Länge der Arbeitszeit und die Schwere der Arbeit wird dir zumutlich nicht lästig erscheinen. Eine besonders schwere Arbeit oder eine lange Arbeitszeit wird dir von den übrigen Mitgliedern der Gemeinschaft als besonderes Verdienst angerechnet und erweckt eine tiefere Liebe und Hochachtung zu dir. Der natürliche Verlauf wird aber immer so sein, daß die Arbeit nach Kraft und Fähigkeit gleichmäßig unter den Mitgliedern verteilt ist. Die Arbeit ist in einem solchen Falle keine Last, sondern eine Freude.

Ganz anders steht es um die moderne Lohnarbeit. Ihr Zweck wird von uns nicht leicht eingesehen; denn, was wir erzeugen, kommt in die Hände von Menschen, die wir nicht kennen, und wird zu einem Zweck gebraucht, den wir vielleicht für völlig unsinnig halten (Luxusgegenstände, Reklame). Zumeist leisten wir Teilarbeit, die uns innerlich nicht befriedigt, da sie nur einen ganz kleinen Teil unserer Kräfte und Fähigkeiten in Anspruch nimmt, jedoch nicht den ganzen Menschen. Nach ihrer Erledigung haben wir nur das Gefühl, etwas getan zu haben, nicht aber, etwas geschaffen zu haben. Wir können uns nicht an dem Ergebnis unserer Arbeit freuen, weil unsere Arbeit oft keine Erzeugnisse liefert. Sie ist vielfach nur Dienstleistung und erfordert Aufmerksamkeit, wird mit den Augen und den Ohren, weniger mit der Hand oder dem Körper geleistet. Die immer weiter um sich greifende Arbeitsteilung macht sie zu ein paar Handgriffen oder Beschäftigungen, die man gewohnheitsmäßig ohne Nachdenken verrichten kann. Sie wird eintönig, öde, unerfreulich, lästig, und wir suchen sie so schnell wie möglich abzukürzen. Gerade junge Leute empfinden, wenn sie sonst geistig lebhaft sind, die Oede ihrer Arbeit außergewöhnlich stark und lassen sich dann dazu verleiten, die Arbeit überhaupt als lästig anzusehen und jede Gelegenheit zu benutzen, um sich von ihr zu drücken. Sie „spielen krank“, werden nachlässig beim Kommen, unaufmerksam während der Arbeit, versuchen Pausen einzulegen und die Vorgesetzten zu betrügen. Sie stellen sich an, als ob sie eifrig arbeiteten und tun es auch, wenn einmal das Auge des Vorgesetzten auf sie fällt. Fehlt diese Aufsicht, dann läßt der Eifer nach. Sie gehen nicht freudig an die Arbeit, sie lehnen ihr abends viel freudiger den Rücken. Ihr Gehirnen sind während der Arbeit bei andern Dingen, die sie mehr beschäftigen. In unbewachten Augenblicken lesen sie Bücher und Zeitungen, schreiben Briefe oder treiben allerlei Allotria.

Ich weiß nicht, ob du dir klar darüber bist, welche Gefahr hier für dich liegt. Wenn du nun gar den sozialistischen Gedanken erfaßt hast, daß das Grundübel der heutigen Wirtschaftsweise in der kapitalistischen Lohnarbeit liegt, dann könntest du vielleicht auf den Gedanken kommen, durch Faulenerei dieses Übel zu beseitigen. Damit erlegst du den Gefahren, die die heutige kapitalistische Lohnarbeit für dich hat, in einem noch höheren Grade. Gewiß ist es richtig, daß der Erfolg deiner Arbeit zu einem guten Teile nicht dir nützt, sondern dem Unternehmer oder Herrn, dem du dienst. Aber ein anderer Teil deines Arbeitserfolges dient irgend-einem deiner Arbeitsbrüder oder Volksgenossen, und der Lohn, den du empfangst, wird dir ausbezahlt von dem, was dieser Volksgenosse deinem Herrn für dein Erzeugnis oder deinen Dienst als Gegenwert bezahlt. Dein Lohn ist also im letzten Grunde ein Gehalt, den du von deinem Volksgenossen erhältst, der allerdings noch etwas mehr zahlt, als du erhältst, welchen Heberlohn dein Herr als Profit einbehält. Falls du nun Drucküberzeugt bist, schädigst du nicht nur deinen Herrn, vielmehr auch deine Arbeitsbrüder. Außerdem ist es eine Unrechlichkeit, nur zu arbeiten, wenn du beauftragt wirst. Das ist müßelos und führt zu einer Gewöhnung an Unmoralität. Hier hast du schon aus dem inneren Wesen der kapitalistischen Lohnarbeit her große Gefahren zu überwinden, die du nicht durch eigene Nachlässigkeit oder Unrechlichkeit für dich vergrößern darfst. Solange die kapitalistische Wirtschaftsweise besteht und du in ihr als Lohnarbeiter tätig bist, mußt du dich in das Unvermeidliche fügen. Der einzige Weg, diesen unangenehmen und böhslichen Zustand zu beenden, ist die Beseitigung des Kapitalismus überhaupt. Über nur ganze, ehrliche, aufrichtige, starke, einflussreiche Menschen, vor denen auch der Gewalt Achtung haben muß, können Sozialisten oder gar Kampfer des Sozialismus sein. Sie müssen auch die Kraft haben, sich in das heute noch Unvermeidliche zu fügen. Denn die Überwindung des Kapitalismus durch die Lohnarbeiterschaft und die Umwälzung der Wirtschaftsweise besteht aus einzelnen Schritten, die nicht die Aufgabe des einzelnen sein können. Die Aufgabe der gesamten, geistig und sittlich hochstehenden, organisierten Lohnarbeiterschaft.

A. Schutt.

## Pielefeld.

Wider vom zweiten Reichsjugendtag der Arbeiter-Jugend.

1. Wunde auf die Stunde hinter die Fäden des Teufelsbrot... In warmer Sommerabend hallt die Stadt in dunkler... Die Schilke magt eine bunte Menschenmenge auf und

ab; es sind ihrer Tausende, jung und alt. Auf allen Gesichtern liegt man siedernde Erwartung, und ältend harren grünnarrante Schilder auf den Augenbänken, da sie den Neuankommenden ein flammendrotes „Frei-Geil“ zuminken können. Schwarz-rot-goldene Spielend lustige Fahnen in der Luft. —

Von fern rollt auf Eisenwegen leuchtend und pustend eine schwarze Schlange der Stadt zu. Durch ihr dumpfes Rattern und Stöhnen schallen frisch-fröhliche Wieder. Auf dem Bahnhof entleert ihr singendes Jungvolk. Rastend und scherzend schieben sich Burschen und Mädchen durch die Bahnhofsstellen dem Ausgang entgegen. Trauer ein endloses Grinsen und „Frei-Geil“-Rufen. — Pielefeld! — Und dann geht es in bunten Fäden in die Stadt. Mandoline und Violoncello mischen sich in die hellen Stimmen: Mit uns zieht die neue Zeit!

2. Es ist ein glühendheißer Mittag. Im Schatten einer großen Linde tummelt sich eine Schar Jungvolk. — „Lustig ist das Zigeunerleben!“, singt es und singt es zum lachenden Himmel empor.

## Siegende Jugend.

Qobere, Feuer,  
Trage den Menschen  
leuchtenden Brand.

Wir sind die Flammen!  
Heilige Jugend  
sucht Sonnenland.

Steinernen Welten  
wieder wir bringen  
Sonnengefährn.

Strahlendem Morgen  
jauchzend wir sinen.  
Lichtpfelle schwirr'n.

Vorwärts, ihr Jungen!  
Es wird bezwungen  
kriechende Niedertracht  
tötendes Gift.

Klarheit und Reine,  
dies ist das eine,  
das immer trifft.

Freiheit und Schöne  
krönt unseres Kampfes  
süßeren Sieg.

Seid Tugendöne  
herrlichen Stretkes:  
„Nie wieder Krieg!“

Sieg ist errungen!  
Nun sind wir Freie  
der Erde all!

Aufwärts, ihr Jungen!  
Noch irren Schreie,  
noch dräut ein Wall.

Willi Rogelmacher.

Burschen und Mädchen in leichten Wanderschuhen schlingen den fröhlichen Reigen, wiegen sich im lustigen Tanz. Ein frohes Lachen spielt um ihre roten Lippen und leuchtend blicken ihre hellen Augen einander an. Im munteren Kreise steht, von jubelnden Mädchen umringt, ein jeder Bursche und singt das tänzelnde Liedchen, an seiner Seite streicht lustig ein anderer die Fidel. — Sonnige Jugend!

3. Auf der großen Waldwiese stehen zehntausend junge Menschen zum letzten Male beisammen: Arm in Arm Ost und West, Nord und Süd, über sich die leuchtenden Sterne des Nachthimmels. Eine Welle der Begeisterung bewegt sie: Wir sind jung, die Welt ist offen! Ein Jüngling bestiegt die Tribüne. Zehntausend Seelen sprechen aus einem Munde die Abschiedsworte, schwören mit donnernden Rufen den heiligen Bund: Des Kampfes sei kein Ende! — Mit fremden Jungen singt Jugend aus Schweden ein Kampflied, und wir Deutschen fallen begeistert ein. —

Wir tragen die Hoffnung.

Den Glauben an's Glück.

Und blicken vor uns — nimmer zurück —

Und gewinnen die Welt — Stück um Stück!

Rote Wimpel wehen dem Städtchen zu. Ein letztes Grinsen, ein Handschütteln, ein bewegtes Frei-Geil und „Auf Wiedersehen!“ — Im fernem Tale verhallt das Lied der Jugend.

Erich Proff.

## Deutsche Jugend.

Kleinigkeiten von G. Matthäus Beder

Kommst du neulich ein Trupp Arbeiterjugend, Burschen und Mädchen, mit Aufschreien und behänderen Lauten die Straße entlang. Die Kleidung ist so, wie sie sein muß, wenn der Mensch sich nicht vor der Natur blamieren will. Ein hoher Stehragen kann eine ganze Beantl verschandeln und ein schwarzer Gehrock alles Grün in Wald und Wiese auslöschen. Die Burschen tragen Anichosen, und gleich ihnen sind auch die Mädchen Brunnstos.

„Sogar die Frauennummer.“ Hörte ich eine Dame mit feister Behauptung zu ihrem Begleiter sagen, dessen Gesicht — ein Gesicht, das eigentlich in die Höhe gehärt — sofort den kaltemurrt stückigen Entzückung annimmt.

Spicker bleibt Spicker. Ich habe an ein Erlebnis kurz vor Kriegsausbruch denken müssen. Es war in einer kleinen südwest-deutschen Universitätsstadt. In den G. Ter des heimattranten Nestes lag die Morgendämmerung. Junge Burschen und Mädchen, wohl ein Duzend, kamen unter Gelang und Lautenlang aus der All-Nacht herunter. Der Morgen war so recht angehen zu einer Wand-bung durch die frischen Buchenwälder der Lahnberge. Eben erstingt aus hellen Achsen Gipsendorfs Lied:

„Licht der erste Morgenstrahl  
Ruch das stille Nebelstall —“

Zu kommen aus einer Seitenstraße drei oder vier luntbenähigte Jünglinge. Hochstufale Korporation. Doch der nächste Suf hat die übliche schuldig-fortrette Haltung etwas beschuldig.

Zwei Welten: Hier frische Jugendlichkeit, dort deren eckhafte Karikatur.

Das Richterherz des guten Arbeitern von Eichenborff ist ganz sicher nicht von unüberwindlicher Trag erlöst gewesen. Aber die künftigen Akker der Nation fühlen inständig, daß jedenfalls in den Herzen der Söner etwas lebt, das all ihrer saulen Tradition gefährlich ist. Das fordert heraus zum Kratell. Und dieser Protest vollzieht sich in jener Form, die auch der dümmste Vertreter dieses Ans immer zur Hand hat: drei oder vier hier-beitete Achsen brüllen auf einmal das Deutschland-Lied in den Gelang der andern. Trauer Hoffmann von Nollersleben, wie oft schon haben jene, die dich einst maßregelten, mit deinem Sang den neuer Geist totzubrühen versucht!

Das Lied der Burschen und Mädchen schallt um so frecher in den erwachenden Morgen. Nur eine ganz Blonde, die fröhlichste von allen, kann beim Anblick jener dreifach armstelliger Männlichkeit Lachen nicht fangen. Da muß schweres Geschick heran. Und nun grüßten die Madamifer eines jener zur Jole verschandelten Volk-lüder, deren ständig wachsende Strophenzahl die Phantastie eines gewissen Studentenleutps kennzeichnet.

Das war im Frühjahr 1914. Es ist nur ein kleines unbedeutendes Erlebnis. Aber all die vielen Erlebnisse der dazwischenliegenden sieben Jahre haben es in meiner Erinnerung nicht gelöscht. Und wenn ich höre, daß deutsche Jünglinge irgendwo mit dem Lied des braven Hoffmann von Nollersleben andere Leute niedergebühren versucht haben, dann weis ich jedesmal, daß es bei ihnen bis zur offenkundigen Gemeinheit nur ein Schritt gewesen wäre.

In der Hamburger Vorstadt am Tage nach Eisers Tod. Zu Dammtor steigen zwei Jünglinge ins Uteil. Typ: Götterkreuzler.

„Schneidiger Kerl dieser Arco“, sagte der eine, „von der du mühesten wir noch viele haben.“

„Jawohl, es muß reiner Eisch gemacht werden“, meint der andere. „Der nächste, der dran glauben muß, ist dieser — na, soll mir doch mal auf den Namen — Ferdinand“ nennt sich dieser Judenbellschewitz (schamhaft mit Vornamen. Na, Du kennst ihn doch?“

Der erste kennt ihn nicht. Ich natürlich auch nicht. Meine Augen gierde wächst.

Da geht es wie eine Erleuchtung über das Gesicht des hoch-mutigen Jünglings: „Also ich hab's: Saffalle heißt der Schwein.“

Im Oberlyzeum. Die Oberlehrerin erzählt von Diogenes aus Sinope, dem Philosophen und Proletarier. „Ja, und einmal, als Diogenes vor seiner Sonne lag und sich von der Sonne beschämen ließ, hatte er eine Begegnung mit Alexander von Mazedonien, der mit seinem Gefolge gesonnen war. Der König gewann so sehr hohes Interesse an ihm, daß er ihm gestattete, sich eine Gnade auszubitten. Diogenes tat es, indem er Alexander aufforderte, um ein wenig aus der Sonne zu gehen. Fräulein Kullite, wofür ist uns diese Aeußerung ein Beweis?“

„Für die Pechrlichkeit der unteren Schichten“, sagt Fräulein Kullite.

## Berankaltungen im Monat September.

Ortsgruppe Danzig.

Jugendheim: Kletterkaserne, Weibengasse 2, Zimmer 81.

Sonntag, den 4.: Tagesstour ins Stadthal. Treffen 5.45 Uhr am Hauptbahnhof. Kosten der Tour 2.50 Mark. Führer: Sellin, Ernst Behre.

Dienstag, den 6.: Mädchenarbeitsabend. Leiterin: A. Wegener, F. Solchinski.

Mittwoch, den 7.: Fragestundeabende. Leiter: Max Biester. „Wie verhält sich die biblische Schöpfung zu den Forschungen der heutigen Wissenschaft.“

Sonntag, den 11.: Vormittags 9—12 Uhr: Bewegungsspiele. Leiter: Sellin. — Abends 6 Uhr: Mitgliederversammlung.

Dienstag, den 13.: Mädchenarbeitsabend. Leiterin: G. Wignit, A. Treder.

Mittwoch, den 14.: Wanderliederabend. Leiter: Gen. Müller.

Sonntag, den 18.: Jugendkonferenz. — Abends: Burierabend. (Näheres wird noch bekannt gemacht.)

Dienstag, den 20.: Mädchenarbeitsabend. Leiterin: M. Röhl, F. Steege.

Mittwoch, den 21.: Vortrag des Jugendgen. C. Proff über: „Die Revolution 1848.“

Sonntag, den 24.: Treffen zur Tour nach Marien. (Näheres wird noch bekannt gemacht.) In Marien am Sonntag, den 25. Berankaltung mit der dortigen Partei. Führer: Sellin, Biester.

Dienstag, den 27.: Mädchenvortragabend. Leiter: Sellin.

Mittwoch, den 28.: Volkstanzabend. Leiter Jugendgen. A. Ockmann, A. Springel.

Außerdem an jedem Montag von 6—8 Uhr: Bewegungsspiele. Leiter: Gen. Sellin.

Ortsgruppe Langfuhr.

Heim: Telegraphenkaserne.

Freitag, den 2.: Mandolinabend.

Sonntag, den 3.: Radstour nach Mariensee. Näheres wird noch bekannt gegeben. Führer: Kuhner, Leiter: Ziegert.

Dienstag, den 6.: Mädchenabend im Heim. Leiterin: Gen. Lischowski.

Mittwoch, den 7.: Gesangsabend im Heim. Leiter: Kuhner.

Freitag, den 9.: Mandolinabend. Leiter: Kuhner.

Sonntag, den 11.: Vortragabend. Leiter: Fröh.

Dienstag, den 13.: Mädchenabend im Heim.

Mittwoch, den 14.: Feiernabend im Heim. Leiter: Hinstli.

Freitag, den 16.: Mandolinabend. Leiter: Kuhner.

Sonntag, den 18.: Jugendkonferenz.

Dienstag, den 20.: Mädchenabend.

Mittwoch, den 21.: Mitgliederversammlung 7 Uhr nachmittags.

Freitag, den 23.: Mandolinabend. Leiter: Kuhner.

Sonntag, den 27.: Unterhaltungsabend. Leiter: Fröh.

Dienstag, den 29.: Mädchenabend.

Mittwoch, den 30.: Mandolinabend. Leiter: Kuhner.

Ortsgruppe Odra.

Jugendheim: Evangelische Schule.

Dienstag, den 1.: Rezitationsabend.

Sonntag, den 4.: Feiernabend.

Donnerstag, den 8.: Koffspiele.

Sonntag, den 11.: Ausflug ins Blaue.

Donnerstag, den 15.: Mitgliederversammlung.

Sonntag, den 18.: Jugendkonferenz.

Donnerstag, den 22.: Gesangsabend.

Sonntag, den 25.: Spielfest.

Donnerstag, den 29.: Vortragabend.

Die Berankaltungen am Donnerstag beginnen um 7 Uhr abends und die am Sonntag um 4 Uhr nachmittags. Es ist Pflicht aller Mitglieder die Berankaltungen zu besuchen und neue Freunde zu machen.

# Danziger Nachrichten.

## Polnische Ansprüche auf die Weichsel im Freistaat

Das polnische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat durch Note vom 20. August 1921 bei dem Oberkommissar des Freistaates einen Appell eingereicht gegen die Entscheidung des Ausschusses der Weichsel für den Osten und die Wasserwege Danzigs vom 1. August 1921, wonach die lebende Weichsel als einer der Wasserwege anzusehen ist, welche in der Danzig-polnischen Konvention vom 9. November 1920 genannt sind.

Nach Artikel 20 der Konvention ist der Hafenausschuss innerhalb der Grenzen der Freien Stadt die Leitung, Verwaltung und Ausübung des Hafens, der Wasserwege und der gesamten Schifffahrt aus, die besonders den Zwecken des Hafens dienen. Nach 2 dieses Artikels bestimmt: Der Ausschuss beschließt sich mit der polnischen Regierung, um so weit als möglich die Verwaltung des ihm unterworfenen Teils der Weichsel mit der Verwaltung der polnischen Weichsel in Einklang zu bringen.

Innerhalb des Hafenausschusses konnte eine Ueberstimmung zwischen dem polnischen und dem Danziger Delegation darüber nicht erzielt werden, ob die Weichsel von ihrer Mündung bei Schiewenhorst bis zur polnischen Grenze als ein dem Hafenausschuss unterstehender Wasserweg anzusehen sei. Der Präsident des Hafenausschusses hat sich per Danziger Auffassung angehängt und am 6. August 1921 entschieden, daß die lebende Weichsel als ein Wasserweg anzusehen sei, welcher der Verwaltung und Kontrolle des Hafenausschusses unterstehe. Gegen diese Entscheidung wendet sich der Appell der polnischen Regierung, welche verlangt, daß die Verwaltung und Kontrolle der Weichsel in ihrem Laufe von Dirschau bis Schiewenhorst ausschließlich Polen zu unterstellen. Der Oberkommissar hat diesen Appell durch Schreiben vom 21. August 1921 zur Gegenüberlegung dem Senat zugehen lassen. Die Forderung des Senats ist dem Oberkommissar bereits heute zugegangen, so daß mit einer baldigen Entscheidung des Oberkommissars auch in dieser für die Freie Stadt so bedeutungsvollen Frage zu rechnen ist.

Nach diesem Verlangen Polens, das noch nicht einmal einen Schein des Unrechtsvertrages von Versailles und der Konvention für sich hat, geht, wie das imperialistische Polen aber auch jede Geschicklichkeit ausnutzen will, um den Freistaat Danzig vollständig in seine Hände zu bekommen. Schon der einmütige Protest der Danziger Bevölkerung gegen die Absicht von den Verträgen und dänischen Lebensinteressen gefällte Entscheidung über die Eisenbahn, sollte dem Oberkommissar gezeigt haben, daß Danzig nicht noch mehr an Polen ausgeliefert werden darf. Verlangt die Danziger Bevölkerung, daß in der Eisenbahn-Entscheidung irgendeine offene Missetat begangen wird, muß in dem vorliegenden Falle erwartet werden, daß der Oberkommissar entsprechend dem klaren Wortlaut der freistaatlichen Bestimmungen, die polnischen Ansprüche entschieden ablehnt.

So zweifellos auch in diesem Falle das Recht für Danzig ist, sich selber zu erhalten, so erwarten wir, daß auch diesmal wieder die unabhängige Danziger Freiheit sich zur Verteidigerin der unbegründeten polnischen Ansprüche erheben wird, wie sie es schon in ihrer letzten Ausgabe für zweckmäßig erachtete, die Zuteilung der Freistaatsbahn an — Polen zu begründen. Das letzte Wort über die „unabhängige“ Verbrüderung mit dem polnischen Imperialismus wird fürs erste am besten der Arbeiterschaft selbst überlassen bleiben können.

## Für Passierscheinung zukünftig zwei Lichtbilder erforderlich.

Das Polizeipräsidium teilt mit: In der Pastille des Polizei-Präsidiums wird vom 15. September 1921 ab eine Kartothek eingerichtet, die zur Einfügung in die Kontrollkarte ein Lichtbild erforderlich macht. Das Publikum wird darauf hingewiesen, daß von diesem Zeitpunkt ab bei Beantragung eines Reisepasses 2 Lichtbilder vorzulegen sind. Diese Einrichtung besteht im wesentlichen darin, daß die Personalbeschreibung des Antragstellers zu den Akten der Pastille genommen wird, denen das vom 15. September d. Js. ab geforderte 2. Lichtbild beigelegt wird. Dadurch soll verhindert werden, daß bei eventuellen Verlusten von Pässen ein Mißbrauch durch Unberechtigte getrieben wird. Wenn auch diese Maßnahme seitens des Publikums als unangenehm empfunden wird, so ist sie im Interesse der Sicherheit und Ordnung durchaus erforderlich. Das bei der Pastille verbleibende 2. Lichtbild hat überdies für das Publikum den Vorteil, daß bei Ausstellung von Dubletten oder bei Beantragung eines Passes durch einen vorübergehend aus Danzig Abwesenden ohne weiteres die Identität festgestellt werden kann. Unliebsame Verzögerungen durch Nachfragen und Ermittlungen werden dadurch überflüssig.

**Kochsalz die Einwohnerwehr.** Von Herrn Major a. T. W. G. erhalten wir folgende Zuschrift: „In der Erklärung des Herrn Stadtverordneten Arzgnst vom 26. August 21, daß er weder mit mir noch mit sonst jemand aus dem bürgerlichen Lager irgendwam und irgendwo über die Einwohnerwehr gesprochen habe, teile ich ihr ebenfalls mit, daß Herr W. am 15. Juni 1921 nachmittags in der Stadtverordnetenversammlung ausführlich zum Etat der Einwohnerwehr gesprochen und dabei in meiner Gegenwart die von mir angelegene Bemerkung gemacht hat. Ich habe Zeugen.“ — Herr Arzgnst teilt uns hierzu mit, daß er in seinen Ausführungen in der Stadtverordnetenversammlung keineswegs erwähnt hat die Arbeiter hätten die Wehre wahrnehmen; seine Ausführungen gingen vielmehr dahin, daß die Bürgerliche eine Beteiligung der sozialistischen Arbeiter an der Einwohnerwehr auch wohl kaum gemäßen, da sie fürchten, daß die Arbeiter die Wehre einmal umbringen könnten.

**Die Freigabe des Getreidehandels.** Die Verbraucher-Kammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Getreidebeschaffung im Freistaat Danzig. Mit der teilweisen Beschlagnahme des Getreides konnte man sich nicht befreunden. Die Kriegserfahrungen mit der teilweisen Beschlagnahme sind keine guten. Bei jeder Gesetzesübertragung im Getreidehandel wird man auf die beschlagnahmestellen Menge stoßen. Klarer und einfacher wäre es gewesen, die ganze Getreideernte zu beschlagnahmen und dafür einen gleichmäßigen und angemessenen Preis zu bezahlen. Das wäre auch für den isolierten Landwirt das Beste gewesen. Etwas Getreideverschiebungen würde man wirksam entgegennehmen können, wenn die Behörden mit der erforderlichen Rücksichtlosigkeit gegen Missetäter ohne Ansehen der Person vorgehen wollten.

**Keine Angabe von Einnahmezwecken.** Die Hausfrauen verlangen Einnahmezwecke. Die Verbraucher-Kammer wandte sich diesbezüglich an den Wirtschaftsausschuss. Das Wirtschaftsausschuss erteilte folgende Antwort: „Dem Wunsch, für Einnahmezwecke verbilligten Markengüter zur Verfügung zu stellen, kann zu unserm Bedauern nicht entsprochen werden. Wie dort bekannt sein dürfte, bedarf der Markengüter nicht

weiterer Erleichterung, so daß sich die Markengüter nicht mehr in dem bisherigen Maße zum Verkauf bringen lassen. Die Preise liegen und liegen werden.

## Konsequenzen

Außer der immer eifriger werdenden Unterstützung der imperialistischen Bestrebungen Polens auf Danzig zeichnet sich die unabhängige Danziger „Freiheit“ in letzter Zeit noch durch wiederholte Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei aus. Nachdem sie sich durch die Enthaltung des „großen Wahlmannes“ einer bevorstehenden Umwälzung der Freistaatsregierung bei allen auch nur halbwegs ernst denkenden Lesern vollkommen sicher gemacht hat, glaubt sie, ihre Orakelkünste nunmehr zu der Mandatübertragung des Gen. Behre nicht anknüpfen zu müssen. Das Vergnügen sei ihr gegnät, zumal die Vorläufe ihres Redaktions für Angelegenheiten rein persönlicher Natur nur zu bekannt ist. Wenn die „Freiheit“ aber schon einmal an solchen Erörterungen Gefallen findet, möchten wir ihr vorschlagen, zunächst einigen ihrer Parteigenossen die „Konsequenzen“ zu empfehlen, die sie unserem Genossen Behre mit so überfülliger Nachdruck, als er schon längere Zeit die Absicht einer Mandatübertragung hegte. Mit Namen brauchen wir ja wohl nicht aufzuwarten!

**Ausfälle über die Regierung des Hofes.** Wie der Senat mittelt, sind Anfragen betr. Ausweisung des Hofes nicht an den Senat oder seine einzelnen Mitglieder zu richten, sondern an die Oberstaatssekretärin, zu Händen des Herrn Staatssekretärs Hof, der jede Auskunft erteilt.

**Wiedereröffnung des Neuen Operentheaters.** Am Sonnabend, den 10. September wird die Spielzeit im Neuen Operentheater in Danzig mit der Operette „Opernball“ von Heuberger eröffnet werden. Direktor Otto Normann wird nun regelmäßig Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag mit seinem zahlreicher in Joppot fest engagierten Personal Vorstellungen geben. Die Operette „Opernball“ ist aufs sorgfältigste einstudiert. Die Hauptrollen des Dramas liegen in den Händen von: Ely Schneider, Anni Kummer, Leola Scaron, Agnes Weisner, die der Herren von Charlie Brod, Ernst Richter, Heinz Steinbrecher, Otto Normann und Georg Feldmann. Die musikalische Einstudierung hat Herr Kapellmeister Ernst Runge übernommen.

**Geschäftsabstimmung.** Die Firma H. E. Stenzel in Danzig, Fischmarkt, kann heute auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Das Geschäft dürfte als gut und reell gerade in der arbeitenden Bevölkerung bekannt sein, da die Inhaber stets bestrebt waren, gute Qualitäten preiswert zum Verkauf zu bringen.

**Ueberrasche auf der Landstraße.** In den letzten Tagen ist es einem Kommando der Schutzpolizei in Rathhof gelungen, zwei Durschen, und zwar den Arbeiter Franz Domnowski und den Arbeiter Gustav Ueberhorn, beide wohnhaft in Rathhof, festzunehmen und hinter Schloss und Riegel zu bringen. Sie waren beide Mitläufer an dem am 8. August auf der Dirschauer Chaussee stattgefundenen Ueberfall von zirkel neun Personen auf den Wagen eines Posters aus Altminsterberg, bei dem der Reiter des Wagens erschlagen und mit dem Messer bedroht wurde, so daß er flüchten mußte. Der Wagen wurde darauf ausgeplündert und stehen gelassen. Am gleichen Tage wurde von denselben Tätern ein Reichwehrgeladener vom Regiment 3 in Marienburg auf dem Wege Rathhof—Städtel überfallen, mit einem Messer und Seitengewehr beschossen, so daß er blutüberflutet zusammenbrach.

**Zwischenfall im Auswandererlager.** Am 29. August d. Js. sind acht jüdisch-polnische Auswanderer, die sich hier im Durchgangslager Troyl befanden, widerrechtlich in die dort befindliche Lagerküche eingebrungen, um sich selbst das Essen zu bereiten. Hierbei haben sie dem dort befindlichen Küchenchef die Kleider beschädigt und einige Nahrungsmittel zertrümmert. Auf Antrag der Lagerverwaltung wurden sie festgenommen und später dem Amtsgericht zugeführt, aus welchem sie heute zur Entlassung gelangten, weil der gegen sie gefällte Strafantrag zurückgenommen worden ist.

**Eifersuchtsdrama.** Ihren Mann aus Eifersucht erschossen hat die in der Gr. Hohennberggasse wohnende Frau des Pianisten Eugen Detloff. D. hatte sich vor einiger Zeit von seiner dort wohnenden Frau getrennt. Als er jetzt erschien, um seine Sachen zu holen, schoß seine Frau nach kurzem Wortwechsel mit einem Revolver auf ihn. Die Kugel drang in den Unterleib und verletzte den Getroffenen so schwer, daß er im Krankenhaus verstarb. Nach der Tat stellte sich Frau Detloff der Polizei und wurde dem Untersuchungsrichter überwiesen.

**Polizeibericht vom 1. September 1921.** Verhaftet: 23 Personen, darunter 4 wegen Diebstahls, 4 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Widerstandes, 1 wegen Betrugs, 1 zur Festnahme, 10 in Polizeihaft, Obdachlos: 1 Person.

**Diebstahl.** Aus dem Zuge gestürzt und überfahren ist ein fünfjähriges Mädchen auf der Straße Dirschau—Danzig. Die Mutter des Kindes kam aus Polen zugereist und wollte mit ihrer Tochter ihrer in Amerika wohnenden Frau besuchen. Ein Raube öffnete in der Nähe der Station St. Albrecht zufällig die Fahrkarttür, aus der der verhängnisvolle Sturz erfolgte. Die Mutter hatte es unterlassen, die Notbremse zu ziehen. Auf der Rückfahrt von Danzig nach St. Albrecht fand sie ihr Kind, das von dem nachfolgenden Güterzug überfahren wurde, als Leiche vor.

**Danziger Niederung.** Die wegen Tollwut verhängte Hundsteuer über die Ortschaften Kriehohl, Eißblau, Dörsch, Jagdau, Gänze, Griebnerfeld, Geringesgrün, Bodenbruch und Kossau ist aufgehoben.

**Ullas.** In der Gemeindevorstellung wurden zunächst 500 Mk. als Abgabe für den Besitz der Ullas Feuerwehr, Kaufmannslehner Anischer zu seinem 25-jährigen Jubiläum bewilligt. Die Befolgung der Ullas Polizeibeamten soll nach den neuesten Joppoter Schen erfolgen. Der Aufnahme eines Darlehens von 370 000 Mark bei der Gemeindekasse wurde zugestimmt. Die Erhebung der Wohnungssteuer für Rechnung der Gemeinde wurde genehmigt. Ein Transformationsvertrag in der Kronprinzengasse zwischen Ober- und Georgstraße soll durch die Ueberlandzentrale erledigt werden. Sollte früher eine Verbreiterung der Fischlinie stattfinden, so muß die Ueberlandzentrale das Grundstück wieder entfernen. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1921—22 wird genehmigt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 7 340 497 Mark. Auf die Hauptverwaltung entfallen 3 040 367 Mark, Nebenverwaltung: Wasserwerk 188 000 Mark, Kanalwerk 148 000 Mark, Gaswerk 3 000 000 Mark, Verwaltung 106 000 Mark, Grundvermögen 223 000 Mark, Joppot 420 000 Mark, Ehemalige Anstaltskassen 107 188 Mark, Rathpolizei Schule 108 000 Mark, Evangelische Schule 44 000 Mark, Schule Wietkan 21 000 Mark. An Steuern sollen Grundvermögen 420 Prozent, Gebäudesteuer 450 Prozent, Gewerbesteuer 450 Prozent, Betriebssteuer 440 Prozent erhoben werden. Der Wasserpreis beträgt bis 1. Juni 25 Pfennig von da ab 20 Pfennig. Eine Gärungsgeldung auf die ab 1. Oktober ab zu zahlenden Abgaben der Beamten und Angestellten, Lehrer der höheren Anstalten wird genehmigt. Für die Reinigung des Deiches im Krüker werden 18 650,77 Mark bewilligt.

**Stimmen der Weichselung über die Weichsel.** Die Weichselung über die Weichselung wurde durch den Ausschuss der Weichselung in einer Entscheidung einstimmig gegen die Zuteilung der Bahn an Polen, besonders der Strecke Liegnitz—Eisenhof, beschlossen. Sondern sich auch die Einwohner zu einer gemeinsamen Protestkundgebung zusammen. Die Part belandete Verlesung nahm folgende Fassung an:

„Durch die Entscheidung des Oberkommissars vom 15. August ist die Bahnlinie Eisenhof—Liegnitz dem Polen zugesprochen. Dieser Schiedspruch ist unvereinbar mit Artikel 104 des Friedensvertrages und der Danzig-polnischen Konvention vom 9. November 1920, da diese Bahn ausschließlich dem Verkehr der Freien Stadt dient und für den Bahnverkehr Polens gar nicht in Frage kommt. Für Eisenhof und die anderen Ortschaften des Kreises Großer Werder mit seinen 50 000 Einwohnern bedeutet die Zuteilung dieser Bahnlinie an Polen die schwerste Bedrohung ihrer wirtschaftlichen Interessen und den beinahe vollkommenen Verlust aller Verkehrsverbindungen nach Danzig. Wir legen deshalb gegen die Entscheidung des Oberkommissars schärfsten Protest ein und bitten den Senat, mit allem Nachdruck und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Eisenbahnlinie Eisenhof—Liegnitz mit sämtlichen Bahnhofsanlagen im Besitze der Freien Stadt bleibt.“

## Kleine Nachrichten.

**Bauarbeiterkell in Schneidemühl.** Infolge Rohstoffmangels sind in Schneidemühl die Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter in den Aufstand getreten. Von dem Schlichtungsausschuss wurde eine Zulage von 120 Mark pro Stunde festgesetzt. Die Arbeiter hatten eine Forderung von 2 Mark gestellt; die Arbeitgeber wollten eine Zulage von 60 Pf. zahlen. Da auf der vom Schlichtungsausschuss geschaffenen Grundblase keine Einigung erzielt werden konnte, setzte der Streik ein.

**Verbotener Lannenberg-Kummel.** Dresden, 31. Aug. Eine vom „Bunde der Musikanten“ für den 1. September angekündigte Lannenbergfeier wurde vom Polizeipräsidenten verboten. Auf dem Schloßplatz fand eine Demonstrationssammlung der sozialdemokratischen Partei unter Teilnahme des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes statt. Nach der Versammlung bewegte sich ein Demonstrationzug zu der Redaktion der „Schlesischen Tagespost“ und zur Wohnung des alldeutschen Prof. von Freytag-Loringhoven. Später gingen die Demonstranten ruhig auseinander.

**Der Frauenmord bei Hamburg.** Die Frau, deren Leiche in der Elbe gefunden wurde, ist als die des Hafenausschusses Frau festgestellt worden. Die Frau hatte mit einem Arzt bei einer Operation vorgenommen hatte, enge Beziehungen und hing sehr an ihm, obwohl er sich ihrer offenbar entledigen wollte. Ansehend hat er sie gewaltsam beseitigt. Die Polizei forscht nach dem Aufenthaltsort des verschwundenen Arztes.

**Fünffacher Raubmörder.** Gestern wurde in Jena der erst 17-jährige Maschinenarbeiter Wenzel wegen fünffachen Raubmordes verhaftet. Seine Opfer sind ein 8-jähriges Mädchen, 2 junge Mädchen und 2 Männer, die mit ihm an Einbrüchen beteiligt waren. Durch Ausgrabungen wurden viele Beutestücke gefunden.

**Ein großer Haub- und Raubraub bei Halle.** Wädel, seit acht Wochen in den ausgedehnten Waldungen von Klein- und Groß-Capernmoor bei Schmalenburg, dem bisher 400 Morgen Waldbestand zum Opfer fielen. Da der Boden sehr trocken ist, findet das Feuer immer neue Nahrung. Der Laubboden brennt bis zu einer Tiefe von drei Metern; bisher ist es noch nicht gelungen, das Feuer Herr zu werden.

**Die neue Frauenmord in Berlin.** Montag wurde in der Schopenhauer Straße 42, im Norden von Berlin, die 36-jährige, ledige Verkäuferin Emma Krumm, die seit 15 Jahren in dem genannten Hause bei einer Familie Gostmann wohnte, ermordet gefunden. Der Mord, den die Tote im Mund hatte, erweist sich als ein langes Handtuch, das ihr tief in den Hals hineingesteckt worden war. Dadurch war der Tod herbeigeführt worden. In dem Mord lagen eine Handtasche und das Portemonnaie der Ermordeten, die beide geöffnet und leer waren. Das Mord auf einen Raubmord schließen.

**12 junge Frauen und Mädchen aus Paris verhaftet.** In wenigen Tagen wurde bei Paris aus der Seine die Leiche einer jungen Frau gefunden. Bei der Nachforschung nach der Person der Leiche wurde festgestellt, daß ursprünglich in Paris 12 weibliche Personen verhaftet worden sind.

**Bom Kartoffelmarkt.** Auf dem Bahnhof Dörsch Tor sind heute Waggons mit Kartoffeln eingetroffen. Auf dem Markt befinden sich 500 Tonnent. Der Preis beträgt 45 bis 50 Pfennig pro Hund.

## Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark: (Augst. 2,92) 3,00	am Vorlage 275
Dollar: 851	874
Engl. Pfund: 317	310
Frank. Franken: 676	617
Schweiz. Franken: 1480	1444

# BORG



Wasserstandsnotizen am 1. September 1921.

	gestern	heute		gestern	heute
Jawohl	0	0	Wieliczka	0,56	0,56
Dirschau	0	0	Dirschau	0,67	0,67
Wieliczka	0	0	Einlage	2,20	2,20
Thorn	0,24	0,31	Schiewenhorst	2,42	2,42
Yorbon	0,36	0,38	Schönan O. P.	6,24	6,24
Gulm	0,39	0,50	Salgenberg O. P.	4,48	4,48
Grändens	0,42	0,44	Neuhofschub	2,22	2,22
Angerech	0,00	0,02	Krawatz	0,88	0,88
Wolnauerfische	0,45	0,46			

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Bolze, für Freistaatpolitik, Sozialen und den übrigen Teil Fritz Wöhrer, beide in Danzig; für die Inserats-Druckerei Dr. Wöhrer, Druck und Verlag von J. G. Wöhrer u. Co., Danzig.

# Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Eröffnung der Spielzeit 1921/22

Sonntag, den 4. September 1921, vorm. 11 Uhr:

Erste (literarische) Morgenfeier  
**Dr. Wilhelm v. Scholz**  
„Aus eigenen Dichtungen“

Preise der Plätze: I. Rang u. Orchesterboxen 5.— M.,  
Spezial 4.— M., II. Rang 3.— M., Stiepparterre und  
III. Rang 2.— M.

Abends 7 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit.  
(Säkularfeier)

## Der Freischütz

Romanische Oper in 3 Akten, von Friedrich Ad.  
Musik von Carl Maria von Weber.  
Neu in Szene gesetzt von Direktor Rudolf Schaper.  
Musikalische Leitung: Otto Selberg.  
Gewöhnliche Preise.

Montag, den 5. September 1921, abends 7 Uhr:

Dauerkarten A 1.

Großes Gastspiel Wilhelm v. Scholz

Zum 1. Male: Zum 1. Male:

Der Verkauf mit dem Schatten

Schauspiel in drei Aufzügen von Wilhelm v. Scholz.  
Dr. Martins . . . . . Wilhelm v. Scholz als Gast.

Der Vorverkauf beginnt am Freitag, den 2. Sep-  
tember, vormittags 10 Uhr. (4955)

# Künstlerspiele

Hotel Danziger Hof  
Direktion: Alex Braune.

**Oskar Wehle** Chansonnier  
**Paul Conradini** tanzende Karikatur  
**Cornelius** Illusionisten  
**Comarosa** Akrobaten-Tänzerin  
**Rita Seelig** Vortragskünstlerin  
**Sams** alles fällt nach unten  
**Hani Fernau** Tänzerin  
**Fernus** Marionetten

September

**Dan Reeves** und **Frank Seifert**  
das neue Stappflügelpaar  
**Pirnikoff** und **Pirnikoffska**  
in ihrer Tanzszene

Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

Sonntags 2 Vorstellungen  
nachmittags 4 Uhr

**KUNSTLERDIELE**  
Die Original Wiener Schrammeln  
Stimmung! American Bar!

(4957)

# CIRCUS HENNY

Auf dem Neumarkt  
Neue Donnerstag

1. September  
abends 7 1/2 Uhr

## Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit dem Weltstadt-Programm:  
von 30 Attraktionen

Es ist unmöglich, bei der Fülle des Cabotages die ein-  
zelnen Nummern anzuzählen; besonders hervorzuheben:  
Parabolisches Auftreten (4959)

**der 4 Luftteufel**

bekannt nach dem gleichnamigen Film.

Vorverkauf Zigarrenhaus Krüger & Oberbeck, Kohlen-  
markt 34, Telefon 2345, und täglich ab vormittags  
10 Uhr, ununterbrochen an dem Zirkuswagen. Tel. 5274.

Wir empfehlen folgende

# Kosmos-Bücher

- Bölsche, Die Abstammung des Menschen . . . . . 12.—
- Der Stammbaum der Tiere . . . . . 5.20
- Im Steinkohlenwald . . . . . 5.20
- Der Mensch der Tertiärzeit . . . . . 5.20
- Der Mensch der Pfahbauzeit . . . . . 5.20
- Festländer und Moore . . . . . 5.20
- Tierwanderungen in der Urwelt . . . . . 5.20
- Der Mensch der Zukunft . . . . . 5.20
- Stammbaum der Insekten . . . . . 5.20
- Eiszeit und Klimawechsel . . . . . 5.20
- Der Sieg des Lebens . . . . . 5.20

## Buchhandlung Volkswacht

Am Spandhaus 6 und  
Paradiesgasse 32

## Bernstein-Dreherinnen

bei hohem Verdienst und dauernder Arbeit, sowie

### Lehrmädchen

bei möglicher hoher Vergütung stellt sofort ein

**Max Simson,** (4963)

Bernsteinwaren-Fabrik, Johannisgasse 32.

## Fahrrad gestohlen!

Während der Eisenbahnerverammlung ist  
mir am Montag mein Fahrrad gestohlen. Kenn-  
zeichen: 2 Auftritte an der linken Seite des  
Rahmens, hinterer Steg in der Radgabel geplatzt,  
verbeulte Lenkstange. Wiederbringer erhält  
Belohnung.

Mönch, Heubude, Dammstraße 20.

# Neues Operetten-Theater

Sonabend, den 3. September 1921

8 Uhr

## Eröffnungs-Feier

des renovierten Theater-Saales.

## I. Konzert

der beliebten Kapelle der Schutzpolizei  
unter Leitung des  
Obermusikmeisters Herrn E. Stieberig.

Nach dem Konzert:

Familien-Tanzkränzchen

Bitte, sofort bestellen!

## Der Wahre Jacob

Einige, farbig gedruckte humoristisch-  
satirische Zeitschrift der Sozial-  
demokratischen Partei Deutschlands

Erscheint alle vierzehn Tage

Preis der Nummer 60 Pf.

Bestellungen werden entgegengenommen von  
der Expedition dieses Blattes und von  
sämtlichen Buchhändlern

## Bettfedern,

Bett-Inletts,  
Bettbezüge,  
fertige Betten

billigt bei (4963)

**Julius Gerson,**  
Fischmarkt 19.

# Varieté Wintergarten

Direktor Arthur Löwiasoka.

Opern Tor 10. Beginn 7.30 Uhr. Telefon 1925.

Ab heute, den 1. September, sowie täglich:

## Großer internationaler Ringer-Wettsireit

um den Gold-Pokal von Danzig  
und andere wertvolle Ehrenpreise, außerdem  
Goldpreise: Mark 10000.— in bar.

Zu dieser durchaus vorsehen sportlichen Veranstaltung haben folgende weltberühmte  
Ringer wichtige durch den „Internationalen Ringer-Verband E. V. (Six Berlin)“  
angeordnet, ihre Teilnahme zugesagt. Unter den hier angeführten Ringern haben einige  
zu verschiedenen Malen die Weltmeisterschaft, die Europameisterschaft und andere  
Titel erwarblich erlangen. Laut Generalversammlungsbeschluß des „I. R. V.“ ist das  
Führen von Titeln in den Kockurruenen untersagt, inwiefern diese auf die Teilnehmer  
nur nach Namen und Nation angeführt.

- |   |  |
|---|--|
| <b>Proczowa</b> Tschecho-Slowakei<br>104 Kilo | <b>Gustav Haber</b> Ostpreußen<br>96 Kilo            |
| <b>Paul Klenschner</b> Brandenburg<br>96 Kilo | <b>Joseph Nawiltschek</b> Tsch.-Slow.<br>115 Kilo    |
| <b>Jan Jaago</b> Estland, 110 Kilo            | <b>Peter Deble</b> Kaha, 104 Kilo                    |
| <b>Jwan Petrowitsch</b> Rußland<br>121 Kilo   | <b>Joseph Fichler</b> Steiermark<br>110 Kilo         |
| <b>Jack Wilde</b> Sibirien, 100 Kilo          | <b>Julius Fehringner</b> Deutsch-Amerik.<br>132 Kilo |
| <b>Georg Rittmann</b> Preußen<br>104 Kilo     | <b>Omalschenko</b> Ukraine, 93 Kilo                  |

Der bekannte **Hans Schwarz** München, 120 Kilo.

Der berühmte Danziger Ringer **John Roepel** 125 Kilo,  
Gurgung wird nach dem von „I. R. V.“ festgesetzten Kampfsystem. Als Kampfrichter  
entweder obiger Verband sein Mitglied, dem hier besten bekannten Welt-Champion  
**Heinrich Weber.**

Außerdem das **neue Varieté-Programm!**

Heute Donnerstag ringen:

- |   |
|---|
| <b>Klenschner</b> Berlin, 192 Pfund gegen <b>Jan Jaago</b> Estland, 220 Pfund                 |
| <b>Jack Wilde</b> Sibirien, 200 Pfund gegen <b>Gustav Haber</b> Ostpreußen, 192 Pfund         |
| <b>Proczowa</b> Tschecho-Slowakei, 204 Pfund gegen <b>Jwan Petrowitsch</b> Rußland, 242 Pfund |

# PALAST-HOTEL

ZOPPOT.

Donnerstag, den 1. September 1921:

## Zweite Redoute

Gesellschaftsanzug. (4965)



# STAMBUL

## Borg-Zigaretten

huldigen über 30 Jahre  
dem Grundsatz:

Nicht Größe,  
sondern **Qualität**

# Julius Goldstein

Junkergasse 2-4 Lawendelgasse 4

gegenüber der Markthalle

## Billigste Bezugsquelle

für Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Herren- und  
Damen-Wäsche, Strickwolle, Trikotagen und Schürzen  
Spezial-Abteilung: Damen- und Kinderputz

## Volkfürsorge

Bewerkschaftlich-Berufsgenossenschaftliche  
Versicherungsgesellschaft  
— Sterbekasse. —  
Kein Policenverkauf.  
Günstige Tarife für  
Erwachsene und Kinder.  
Auskunft in den Büros  
der Arbeiterorganisationen  
und von der  
Rechnungsstelle 16 Danzig  
Bruno Schmidt,  
Wattenbuden 35.

## Land

das nie erlischt, sind  
Ferdinand Lassalles  
Werke. Fr. Diederich  
hat in seinem so-  
eben erschienenen  
Lassalle-Brevier  
in wundervoll Aus-  
wahl u. Gruppierung  
das Beste aus Las-  
salles Lebenswerk  
zusammengestellt.  
Das Buch ist zum  
Preis von Mk. 9.50,  
20% zu haben in der  
Buchhandlung:  
**Volkswacht**  
Am Spandhaus 6 u.  
Paradiesgasse 32.

**Kupfer, Messing,  
Blei, Zink usw.**  
kauft zum Tagespreis  
Junkergasse 2  
Kradt, Pfefferstraße 31.

Mittel gegen  
**Ungeziefer**  
speziell gegen  
Läuse, Flöhe, Wanzen,  
Fliegen und Motten  
[Sicher wirksam!]  
vernichten das Ungeziefer  
samt Brut und schaffen  
so jedem die notwendige  
Nachtruhe.

In bester Qualität er-  
hältlich bei Bruno Fassel

**Drogerie am  
Dominikanerplatz**  
Junkergasse 12 an der  
Markthalle. Fernspr. 3770

**Tüchtige Biegelei**  
Lucht (4954)  
Dampfziegelwerk

Verlangen Sie die  
„Volkstimme“  
in den Gaststätten!